

Konzeption

Kindergarten  
Wilde 9



# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Unser Ansatz</b> .....	<b>4</b>
<b>1. Unsere Grundlagen – die Lehren der Bahá’í-Religion</b> .....	<b>4</b>
1.1. Zum Bahá’í - Menschenbild .....	5
<b>2. Unsere erziehungswissenschaftliche Ausrichtung</b> .....	<b>8</b>
2.1. Grundsätzliche Erkenntnisse .....	8
2.2. Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung.....	10
<b>3. Ziele und Methoden für die Arbeit im Kindergarten sowie unsere Anforderungen an die innere Haltung einer Pädagog*in</b> .....	<b>13</b>
3.1. Unsere Ziele .....	13
3.2. Unsere Methoden .....	14
3.3. Innere Haltung der Pädagog*in.....	14
<b>4. Gedanken und Erfahrungen Jesper Juuls, die unsere pädagogische Arbeit maßgeblich beeinflussen</b> .....	<b>16</b>
4.1. Die kindliche Kooperation.....	16
4.2. Verantwortung für die Qualität der Beziehung.....	16
4.3. Verantwortung der Kinder .....	17
4.4. Schutz der Integrität.....	17
4.5. Persönliche Sprache.....	18
<b>II. Unsere Methoden</b> .....	<b>19</b>
<b>1. Eine geeignete Umgebung gestalten</b> .....	<b>19</b>
1.1. Vorbetrachtungen.....	19
1.2. Aspekte einer menschlich vorbereiteten Umgebung.....	20
1.3. Aspekte einer materiell-räumlich vorbereiteten Umgebung.....	22
<b>2. Hilf mir, es selbst zu tun</b> .....	<b>23</b>
<b>3. Zur geistigen Erziehung</b> .....	<b>26</b>
3.1. Der persönlichen Religiosität der Kinder Raum geben.....	26
3.2. Charaktererziehung.....	28
<b>III. Aktionsbereiche und Organisation des Kindergartens</b> .....	<b>30</b>
<b>1. Aktionsbereiche im Kindergarten</b> .....	<b>30</b>
1.1. Aktionsbereiche im Garten.....	30
1.2. Aktionsbereiche im Gebäude .....	31
1.3. Aktionsbereich Wald.....	34
1.4. Medienpädagogik.....	35
<b>2. Organisation des Kindergartens</b> .....	<b>39</b>
2.1. Zusammenwirken der Erwachsenen.....	39
2.2. Zusammenarbeit mit Institutionen und Organisationen.....	42
2.3. Arbeitsstrukturen.....	43
<b>3. Rahmenbedingungen</b> .....	<b>44</b>

<b>Anhang</b> .....	<b>46</b>
1. Verzeichnis von Schriften und Werken, die uns maßgeblich beeinflusst haben.....	46
2. Begriffe und zitierte Persönlichkeiten.....	47
 <b>Gebet</b> .....	 <b>48</b>

Die in dieser Konzeption erarbeiteten Gedanken und Überlegungen sind geistiges Eigentum des Kindergartens Wilde 9. Die ganze oder teilweise Vervielfältigung sowie jede Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.

Träger: Anisa e.V.  
Kindergarten Wilde 9  
Guest  
Gutshof 3  
17498 Weitenhagen  
Tel.: 03834-889108

Internet: [www.kindergartenwilde9.de](http://www.kindergartenwilde9.de)

## Einleitung

Vor mehreren Jahren fanden sich einige Eltern zusammen, die der Bahá'í-Religion angehören und begeistert waren von der Vorstellung, neue Wege mit Kindern zu gehen. Das Ziel, einen Kindergarten zu gründen, formte sich heraus. Die Bahá'í- Lehren sollten dabei die Grundlage bilden. Gleichzeitig suchten wir nach reformpädagogischen Ansätzen, die mit diesen Grundlagen übereinstimmten. Wir stießen auf die Pädagogik Maria Montessoris und auf ein Schulprojekt in Ecuador, das aufbauend auf Montessoris Pädagogik eine ganz neue Sichtweise auf das Kind zulässt. Dieses Projekt des Ehepaars Wild beeindruckte uns besonders. Es zeigte uns, dass eine Einheit besteht zwischen heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Entwicklung des Menschen und den Bahá'í-Lehren, die uns durch religiöse Offenbarung zugänglich wurden. Konkret äußert sich diese Übereinstimmung u.a. in folgenden Haltungen und Handlungen:

- Liebe und Respekt gegenüber der Schöpfung und der Menschheitsfamilie
- Jedem Kind und jedem Mensch seinen eigenen inneren Bauplan und seine eigene Wahrheitssuche zugestehen
- Das Vorbild des Erwachsenen als größtes erzieherisches Potential ansehen
- Ablehnung jeglicher Gewalt, sei es körperlicher oder psychischer Art
- Die Vielfältigkeit der Menschen als Bereicherung erfahren können
- Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit solch scheinbarer Gegensätze wie Freiheit und Ordnung (geistig, sozial und materiell) oder individuelle Entfaltung und Dienst an der Gemeinschaft.

Durch unsere konkreten Erfahrungen in der Arbeit mit den Kindern und ihren Familien erweiterten sich unsere Fragestellungen in den vergangenen Jahren. Besonders die sich entwickelnden Handlungsmuster der Kinder als Reaktion auf bestimmte Beziehungserfahrungen interessierten uns. So lernten wir die Arbeit und die Erfahrungen von Jesper Juul kennen. Jesper Juul war Däne und Begründer des Kempler- Institut of Scandinavia und familylab international.

Seine familientherapeutische Arbeit steht unter dem Leitsatz der Gleichwürdigkeit aller Menschen. Seine Arbeit ist von tiefer Menschlichkeit geprägt. Besonders sein Buch "Dein kompetentes Kind" hat uns nachhaltig beeinflusst.

Jesper Juul formulierte vier Grundwerte, die menschliche Gemeinschaften unabhängig von Alter, Geschlecht oder Ethnie tragen können. Diese Grundwerte sind: Gleichwürdigkeit, Selbstverantwortung, Integrität und Authentizität. Wir nutzen diese Grundwerte zur Orientierung unserer fachpersönlichen Entwicklung als Pädagog\*innen, als Kriterien, um Familien und Eltern kompetent zu begleiten und zu beraten und als Richtwerte, um die tägliche Begleitung der Kinder im Kindergartenalltag qualitativ ständig zu verbessern.

2019 entstand ein Film: **Früchte des Lebens**. Der Film gibt Einblicke in den Alltag des Kindergartenlebens und in die Auseinandersetzung des Teams, wie Beziehungskompetenz auf der Grundlage dieser oben genannten Werte gelingen kann.

## **Einladung zum Dialog**

Ganz pragmatisch gesehen, brauchen wir heute Kindergärten, weil sich das natürliche Lebensumfeld von Familien sehr stark verändert hat. Die Lebensbereiche der Menschen haben sich verschoben und nur wenige Eltern arbeiten noch zuhause in einer Gemeinschaft, in der es andere Kinder und Erwachsene gibt, in der Kinder sich organisch in die Erwachsenenwelt hinein entwickeln könnten. Nicht umsonst heißt es in einem afrikanischen Sprichwort, dass es „eines ganzen Dorfes bedarf, um ein Kind zu erziehen“. Heute ersetzen oft der Kindergarten oder andere Institutionen die Funktion des „Dorfes.“

So wie die gesellschaftlichen Strukturen sich stark verändert haben, befindet sich unsere Gesellschaft auch in einem starken Werteumbruch, in der jeder aufgefordert wird für seine eigenen Werte und Lebensvorstellungen Verantwortung zu übernehmen.

Wir erleben, dass viele Familien verunsichert sind und sich im Spannungsfeld zwischen Traditionen und der Suche nach neuen Formen des miteinander Lebens befinden.

In diesem Sinne verstehen wir unseren Kindergarten nicht als Einrichtung für Kinder, sondern für Familien. Bei uns gehen die Familien „in den Kindergarten“.

Wir möchten Familien stärken ihrem Gefühl zu folgen, dass es sich lohnt, eine neue Form von Gleichwürdigkeit und Verantwortlichkeit in ihren Familien zu leben. Wir, als Betreiber des Kindergartens, spüren jeden Tag, wie sehr Kinder uns dabei helfen Kompetenzen zu erwerben und uns selbst zu entwickeln. Dafür möchten wir den Kindern danken. Diese Erfahrungen geben wir den Eltern durch intensive Zusammenarbeit mit ihnen zurück.

Gleichzeitig ist es unserer innerer Auftrag, den Kindern eine Umgebung zu ermöglichen, in der echte Lebensprozesse möglich sind, wo sie sich so frei wie möglich entfalten können und in entspannter Atmosphäre ihre vielfältigen Erfahrungen mit anderen Kindern und Erwachsenen machen können. So wichtig Bildung heute erscheint, ist es unsere Erfahrung, dass der Schutz ihrer Integrität und das Gefühl, bedingungslos angenommen zu sein, die wichtigste Voraussetzung für nachhaltige Bildungsprozesse sind. Daher legen wir oberste Priorität auf den Bereich, gleichwürdige Beziehungen zu gestalten. Das Lebensgefühl, das Kinder im Kindergartenalter entwickeln, ist prägend für ihr gesamtes Leben. Dieser Verantwortung möchten wir immer mehr gerecht werden.

## **I. Unser Ansatz**

Unser Ansatz ergibt sich aus unserer religiösen Grundlage, den Werten der Bahá'í-Religion, und wird bestärkt und konkretisiert durch die pädagogischen Erfahrungen und Erkenntnisse Maria Montessoris und des Ehepaars Wild und die familientherapeutischen Erfahrungen Jesper Juuls.

### **1. Unsere Grundlagen – die Werte der Bahá'í-Religion**

Wir sind der Überzeugung, dass jede humanistisch geprägte Pädagogik letztlich auf religiöse Werte zurückgeht und somit eine religiöse Basis hat. Unsere religiöse Basis sind die Werte der Bahá'í-Religion.

Im Folgenden werden wir jene Aspekte der Bahá'í-Lehren darstellen, die direkten Einfluss auf unsere Arbeit mit den Kindern haben. Dazu gehören z.B. das Bahá'í-Menschenbild als

Basis für unsere gesamte Arbeit, die Bahá'í- Prinzipien sowie die in allen Religionen enthaltenen geistigen Werte. In welcher Art sich diese Grundlagen in unserer praktischen Arbeit äußern, wird im Laufe des Konzeptes deutlich werden.

Wir möchten darauf hinweisen, dass es keinem Bahá'í zusteht, die Schriften verbindlich auszulegen. So sind auch die folgenden Ausführungen ausschließlich unser eigenes Verständnis zu den jeweiligen Lehren.

## 1.1. Zum Bahá'í - Menschenbild

***„Betrachte den Menschen als ein Bergwerk, reich an Edelsteinen von unschätzbarem Wert. Nur die Erziehung kann bewirken, dass es seine Schätze enthüllt und die Menschheit daraus Nutzen zu ziehen vermag.“***

*Bahá'u'lláh<sup>1</sup>*

Warum stellt das Bahá'í- Menschenbild die pädagogische Basis für die Arbeit in unserem Kindergarten dar?

Das Bahá'í- Menschenbild gibt eine Antwort auf die Frage nach dem „woher“ und „wohin“ des Menschen, seiner Stellung innerhalb der Schöpfung, dem Maß seiner Verantwortung für sich und im weitesten Sinne für die Welt. Es gibt Aufschluss über die letztlich geistige Wesenheit, zu seiner ihm eigenen Bestimmung, zu der jeder Mensch, bewusst oder unbewusst, strebt. Dieses Menschenbild gibt uns eine Orientierung, welche pädagogischen Richtungen wir vertreten können und wie wissenschaftliche Erkenntnisse, z.B. die der Neurobiologie in ein Erziehungskonzept einzuordnen sind. Zudem impliziert die beständige Auseinandersetzung mit dieser Sichtweise auf den Menschen eine unentwegte Überprüfung und Weiterentwicklung unseres pädagogischen Handelns. Insofern ist grundlegend für alle MitarbeiterInnen, sich mit diesem Menschenbild vertraut zu machen, um eine konstruktive Werteeinheit im Team zu erreichen.

## Die Stellung des Menschen innerhalb der Schöpfung

Aus Sicht der Bahá'í- Religion entwickelt sich die Menschheit kollektiv, wobei sie organisch aufeinanderfolgende Entwicklungsschritte durchläuft. Die Bahá'í sind davon überzeugt, dass alle großen Religionen durch ihre geistigen Impulse, die sie den Menschen gebracht haben, ihren geistigen und kulturellen Fortschritt maßgeblich mit beeinflusst haben. So sehen sie die Bahá'í-Religion, als die jüngste Offenbarungsreligion in einer Kette von religiösen Offenbarungen, die auch zukünftig die Menschheit begleiten wird. Ihr Ziel ist die geistige Erneuerung und die umfassende Vereinigung der ganzen Menschheit.

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir uns insbesondere mit den Aussagen aus dem Bahá'í- Schrifttum zum Thema Menschenbild auseinander.

Der Mensch wird als der „höchste Talisman“<sup>2</sup> als das „edelste und vollkommenste Geschöpf“, als der „Spiegel“ beschrieben, der die Attribute Gottes widerspiegeln kann. Nach Aussage

---

<sup>1</sup> Bahá'u'lláh: Ährenlese 122:1

<sup>2</sup> Ährenlese, Kap.122

der Bahá'í- Schriften ist der Mensch aus Liebe erschaffen.

„Oh Sohn des Menschen! Verhüllt in Meinem unausdenklichen Sein und in der Urewigkeit Meines Wesen, wusste ich um Meine Liebe zu dir. Darum erschuf ich dich, prägte dir mein Ebenbild ein und offenbarte dir Meine Schönheit.“<sup>3</sup>

Er wird nicht als sündiges Wesen geboren. „*In der Schöpfung gibt es nichts Böses...*“<sup>4</sup> Die menschliche Seele hat keine Präexistenz, sie wird durch Zeugung erschaffen, sie ist unsterblich. Der Mensch wird als letztlich geistiges Wesen beschrieben, dessen Sinn allein darin liegt, Gotteserkenntnis zu erwerben. Diese Gotteserkenntnis wird mit Selbsterkenntnis gleichgesetzt.

## Der freie Wille

Der Mensch ist ein entscheidendes und ein eigenverantwortliches Wesen. Er ist mit einem freien Willen ausgestattet. Diesen freien Willen zu entwickeln und ihn in den Dienst der Selbsterziehung und Selbst- Erfüllung zu stellen, ist die größte Herausforderung für den Menschen.

## Der Mensch, ein Forschergeist

In den religiösen Schriften heißt es, dass der Mensch eine vernunftbegabte Seele besitzt. In den Bahá'í- Schriften wird er aufgerufen, eigenständig die Wirklichkeit zu erforschen, durch seine eigene Erkenntnis Wissen zu erlangen. Dies entspricht seiner menschlichen Stufe.

„*Oh Sohn des Geistes Das Meistgeliebte ist mir die Gerechtigkeit. Wende dich nicht ab von ihr, wenn du nach Mir verlangst und vergiss sie nicht, damit ich dir vertrauen kann. Mit ihrer Hilfe sollst du mit eigenen Augen sehen, nicht mit denen anderer, und durch deine eigene Erkenntnis Wissen erlangen, nicht durch die deines nächsten...*“<sup>5</sup>

„*Die erste Lehre ist das unabhängige Forschen nach der Wahrheit; denn blinde Nachahmung des Vergangenen lässt den Geist verkümmern. Sobald aber jede Seele nach der Wahrheit forscht, ist die Gesellschaft befreit vom Dunkel des ständigen Wiederholens der Vergangenheit*“.

Abdu'l-Bahá<sup>6</sup>

Die Entwicklung zur Eigenverantwortlichkeit und inneren Unabhängigkeit ist Bedingung dafür, dass ein Mensch konstruktiv für seine Umgebung Verantwortung übernehmen kann und somit frei ist, geeignete Formen des Zusammenlebens und Wirkens zu entwickeln.

Heutige Forschungen bestätigen, dass Kinder, die Verantwortung für ihre Lernbedürfnisse übernehmen dürfen, ähnlich strukturiert an ihren Aufgaben arbeiten wie Forscher.

## Sinn der Erziehung

In den Bahá'í- Schriften wird der Charaktererziehung der höchste Stellenwert gegeben.

„*Moralische Erziehung und gutes Benehmen sind viel wichtiger als Bücherwissen*“<sup>7</sup> Kindern eine gute Charaktererziehung angedeihen zu lassen, ist sicher die größte Herausforderung unserer Zeit, in der ein großer Werteumbbruch stattzufinden scheint, was nach sich zieht, dass

---

<sup>3</sup> Verborgene Worte, arab.3

<sup>4</sup> Beantwortete Fragen, S.209

<sup>5</sup> Verborg. Worte, arab.2

<sup>6</sup> Abdu'l-Bahá: Briefe und Botschaften, Kap. 202:8

<sup>7</sup> Abdu'l-Bahá, Briefe u. Botschaften, S.110:2-3

sich viele Menschen in ihren bisherigen Lebensmodellen verunsichert fühlen. Dies hat natürlich einen starken Einfluss auf das Erleben der Kinder, die in ihrer Entwicklung darauf angewiesen sind, positive Vorbilder zu finden. In den Bahá'í- Schriften wird der Bedeutung des Erziehers als Vorbild besondere Bedeutung gegeben.

### **Anforderungen an eine Pädagog\*in**

Das Vorbild des Erziehenden wird als wirksamste Kraft anerkannt, weshalb sich die Anforderung, einen guten Charakter zu entwickeln und Tugenden zu leben, zu allererst an den Erziehenden richtet. Stellvertretend für die dementsprechend hohen Erwartungen an einen Erzieher sollen hier nur einige Aspekte genannt werden.

- Der Erzieher soll durch sein Leben belehren und nicht durch seine Worte.
- Er darf andere nur lehren, was er selbst tut.
- Seine eigene Begeisterung ist die Voraussetzung dafür, dass durch ihn andere Menschen entflammt werden.
- Er soll demütig und freundlich sein.
- Er darf keine Gewalt anwenden, weder verbal noch körperlich.

*„Das Volk Bahás muss dem Volk mit Weisheit dienen, andere durch sein Leben belehren und das Licht Gottes in seinen Taten offenbaren. Die Wirkung der Taten ist wahrhaft mächtiger als die der Worte.“<sup>8</sup>*

*„Dazu brauchen wir einen Erzieher, der zugleich körperlicher, menschlicher und geistiger Erzieher ist, und dessen Autorität in allen Bereichen Einfluss hat.“<sup>9</sup>*

### **Bildung**

Nach Bahá'í- Verständnis ist es ein wesentliches Ziel, der ganzen Menschheit Erziehung und den Erwerb von Wissen zu ermöglichen. „Bahá'u'lláh verkündet, dass alle Menschen erzogen und unterwiesen werden müssen, da Unwissenheit und Mangel an Erziehung trennende Grenzen zwischen den Menschen ziehen. Durch diese Verordnung wird der Mangel an gegenseitigem Verständnis beseitigt und die Einheit der Menschheit gefördert und vorangebracht. Allgemeine Erziehung ist ein weltumfassendes Gesetz.“<sup>10</sup>

Bildung ist der Schlüssel zu Entwicklung und Kultur. Insofern ist es grundlegend, Kindern unterschiedlichste Wissensgebiete zugänglich zu machen. Dies umfasst gleichberechtigt auch handwerkliche Fähigkeiten und die verschiedenen Künste. Somit sollten „Kopf, Herz und Hand“ gleichermaßen entsprechend den Begabungen und Fähigkeiten eines Kindes entwickelt werden können.

---

<sup>8</sup> Bahá'u'lláh, Worte der Weisheit

<sup>9</sup> Abdu'l- Bahá, Beantwortete Fragen, S.22

<sup>10</sup> Shoghi Effendi, The Promulgation of Universal Peace, S. 294



## 2. Unsere erziehungswissenschaftliche Ausrichtung – die Erkenntnisse Maria Montessoris und des Ehepaars Wild

Bei der Suche nach reformpädagogischen Ansätzen, die mit unseren Grundlagen, den Lehren der Bahá'í-Religion, weitestgehend übereinstimmen, stießen wir auf die Pädagogik Maria Montessoris und auf ein Schulprojekt in Ecuador, das aufbauend auf Montessoris Pädagogik eine ganz neue Sichtweise auf das Kind zulässt. Dieses Projekt des Ehepaars Wild beeindruckte uns besonders. Es zeigte uns, dass heutige wissenschaftliche Erkenntnisse durchaus mit den Lehren der Bahá'í-Religion im Einklang stehen.

Zunächst werden wir wichtige Erkenntnisse vorstellen, die der Arbeit Montessoris und Wilds zugrunde liegen. Danach beschreiben wir einige der Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung, die sie bei ihrer Arbeit mit den Kindern entdecken konnten und die durch neurobiologische Forschungen der heutigen Zeit zunehmend bestätigt werden. Abschließend versuchen wir, den Bezug dieser pädagogischen Richtung zu den Bahá'í-Lehren aufzuzeigen. Sowohl die grundlegenden Erkenntnisse als auch die Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung sollen in unserer Kindergartenarbeit Berücksichtigung finden.

### 2.1 Grundsätzliche Erkenntnisse

#### "Kinder sind anders... Das Kind...

- hat einen freien Willen. Es ist **mündig, seinen eigenen Weg zu gehen** und sollte die **Freiheit** haben, selbst **zu entscheiden**, was zur Konsequenz hat, dass Fehler gemacht werden und das Kind aus ihnen lernt.
- besitzt **angeborene Anlagen und Fähigkeiten** und soll in seinem Leben die Möglichkeit erhalten, diese zu vervollkommen.
- äußert problematische Verhaltensweisen nicht aus innerer Verdorbenheit. Ein störendes Verhalten entsteht vielmehr aus der Interaktion mit einer **problematischen sozialen und materiellen Umwelt** und einem Mangel an adäquaten **Handlungsmöglichkeiten**.
- ist **gleichwertig und gleichwürdig** mit allen anderen Menschen
- ist wie alle Menschen ein **ganzheitliches Wesen**. Die umfassende Gesundheit von Seele, Körper und Psyche ist Voraussetzung für die Entfaltung der kindlichen Potentiale.
- „... trägt nicht die verkleinerten Merkmale der Erwachsenen in sich, sondern in ihm wächst sein eigenes Leben, das seinen Sinn in sich selber hat.“ Maria Montessori<sup>11</sup>  
„Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sie denken nicht weniger, sie denken anders.“<sup>12</sup>

#### Bestimmung des Menschen

Maria Montessori erkannte die wahre Bestimmung des Menschen für die heutige Zeit in der Einheit der Menschenfamilie.

*„Eine Tatsache entgeht der Einsicht der Menschheit, und das ist das Bewusstsein ihrer irdischen Bestimmung und des Faktums, dass das Ganze der Menschheit so innerlich vereinigt ist, dass es eine organisierte Energie bildet. Die revolutionären Bewegungen*

---

<sup>11</sup> Maria Montessori: Kinder sind anders

<sup>12</sup> zitiert in Rebeca Wild: Erziehung zum Sein

*unserer Tage sind ein Zeichen der großen Krise, aus der das „Universale Bewusstsein“ der Menschheit dabei ist, geboren zu werden... Aus den extremen Gefahren unserer Tage ist die Einsicht der Notwendigkeit entstanden, dass die Menschen mit ihrem bewussten Willen und mit ihrem Empfinden die „Anpassung“ an die gegenwärtigen Bedingungen zu finden suchen, um so eine einzige universale harmonische Gesellschaft zu bilden.... Aber wie dies erreichen, wenn nicht durch eine „direkte Vorbereitung“ der neuen Generation, d.h. durch Erziehung?“<sup>13</sup>*

## **Notwendigkeit einer Pädagog\*in**

Der Mensch ist kein instinktmäßig festgelegtes Wesen. Er kann und muss die Dinge, die er zu seinem menschlichen Leben braucht, lernen. Daraus ergibt sich für Maria Montessori die Notwendigkeit seiner Erziehung. Sie erkannte dabei, dass die Entwicklung eines Kindes ein ganzheitlicher Vorgang unter Beteiligung aller Sinne ist. Das Lernen ist nicht Gegenstand oder Produkt einer vorrangig direkten Beeinflussung durch erziehende Personen, sondern kann nur von einer Pädagog\*in **stimuliert** und **gefördert** werden. Das jedoch ist die notwendige und äußerst wichtige Aufgabe einer Pädagog\*in.

*„Die Freiheit des Kindes darf nicht darin bestehen, dass wir es sich selbst überlassen oder es gar vernachlässigen. Nicht durch gleichgültige Untätigkeit helfen wir der kindlichen Seele bei allen Schwierigkeiten ihrer Entwicklung, sondern wir müssen ihr mit Umsicht und liebevoller Sorge beistehen.“<sup>14</sup>*

Diese „Sorge“ bezieht sich auf

- die Gestaltung einer vorbereiteten Umgebung und
- andere Formen indirekter und direkter Hilfe zur Selbständigkeit des Kindes

## **Haltung der Pädagog\*in**

Maria Montessori sieht in der Pädagog\*in nicht den Macher, sondern Begleiter. Zu seinen wichtigsten Haltungen gehören Dienstbarkeit und Demut gegenüber dem Kind sowie das Wissen um die Bedeutung seines eigenen Vorbilds.

*„Das Geheimnis der Erziehung ist, das Göttliche im Menschen zu erkennen und zu beobachten, d.h., das Göttliche im Menschen zu kennen, zu lieben und ihm zu dienen; zu helfen und mitzuarbeiten von der Position des Geschöpfes aus und nicht der des Schöpfers. Wir haben das göttliche Wirken zu fördern, aber nicht uns an seine Stelle zu setzen, da wir sonst zu Verführern der Natur werden.... Was wir zu sagen geneigt sind, ist: Gehorche mir und werde wie ich.“. Während wir sagen sollten: „Gehorche Gott und werde wie Gott“. Wir denken, wir sagen dies, weil wir ständig in Worten dem Kinde zureden, Gott zu gehorchen, aber unsere Handlungen stimmen nicht mit unseren Worten überein.“<sup>15</sup>*

---

<sup>13</sup> Maria Montessori: Kosmische Erziehung, S. 24 und 25

<sup>14</sup> Maria Montessori: Das Kind in der Familie, S. 37

<sup>15</sup> Maria Montessori: Kosmische Erziehung, S. 19

## 2.2 Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung

*„(Wir müssen) bedenken... , dass das Kind von der Geburt an eine Kraft in sich hat. Wir dürfen nicht nur das Kind sehen, sondern Gott in ihm. Wir müssen die Gesetze der Schöpfung in ihm achten. Wir dürfen nicht denken, wir könnten das Kind machen; wenn wir das tun, verderben wir das göttliche Werk. Wenn wir meinen, wir seien es, die das Kind formen, bauen wir nicht den aktiven Teil im Kinde auf. Wir vermindern die Kräfte des menschlichen Geschöpfes.“*

*Maria Montessori*<sup>16</sup>

### **Innerer Entwicklungsplan**

Der Mensch ist ein sich ständig entwickelndes und lernendes Wesen. Dabei trägt jedes Kind unbewusst einen Plan in sich, welche Potentiale es einmal entfalten kann. Das Kind spürt intuitiv, was es kann und was ihm entspricht. Als kleine Menschen sind den Kindern viele Dinge gemeinsam, aber jedes findet seine Bestimmung auf andere Weise. Auch das Tempo der Entwicklung ist verschieden. Das Kind ist in diesem Sinne sein eigener Baumeister. Es ist glücklich, wenn es so wachsen darf, wie es seinen Möglichkeiten und seinem Wesen entspricht. Es lernt dann gern und aus eigenem inneren Antrieb. Wird es hingegen zur Entwicklung gedrängt oder soll es Dinge entwickeln, die nicht seinem Wesen entsprechen oder einfach „noch nicht dran sind“, so fühlt es sich unverstanden, ungeliebt und unvermögend. Die Folge können Passivität und Rebellion sein.

### **Die Verantwortung des Erwachsenen**

Der Mensch ist – im Gegensatz zum Tier – nicht instinktiv in seiner Entwicklung festgelegt. Sein innerer „Bauplan“ konkretisiert sich vielmehr entsprechend des sozial-kulturellen Lebensumfeldes, in dem er heranwächst. Dem Erwachsenen kommt die Aufgabe zu, die Umgebung des Kindes mit den Elementen anzureichern, die es in seiner Entwicklung voranbringen und die Elemente herauszuhalten, die das Kind in der Entfaltung seiner Potentiale hemmen bzw. zur Entfaltung dieser Potentiale in einer unangemessenen Weise führen. Hierin liegt die große Verantwortung des Erziehers. Das Kind selbst ist nicht in der Lage, über die notwendigen Inhalte und die Zielrichtung dessen zu entscheiden, was es entsprechend seines konkreten Lebensumfeldes lernen muss und kann ohne eine vom Erwachsenen geschaffene geeignete Umgebung seine Potentiale nicht entfalten. Findet es jedoch eine solche Umgebung vor, so wird es selbst und entsprechend seines eigenen Entwicklungsplanes die Dinge herausgreifen, die es zu seiner je individuellen Entwicklung braucht.

### **Wachstumsbedürfnisse**

Auf dem Weg seiner Entwicklung durchläuft das Kind verschiedene Wachstumsprozesse, die sich durch Wachstumsbedürfnisse äußern. Wachstumsbedürfnisse sind zu verstehen als universelle Kräfte, die das Kind von innen her in seinem Verhalten leiten und seinem körperlichen und geistigen Wachstum dienen. Das Lernen geschieht, wenn das Kind im Einklang mit seinen Entwicklungsbedürfnissen aus innerer Aktivität heraus auf eine

---

<sup>16</sup> Maria Montessori: Kosmische Erziehung, s. 18

Umgebung trifft, die diesen Entwicklungsimpulsen entspricht.

Einige wichtige Wachstumsbedürfnisse bei Kindern im Alter von 3-7 Jahren sind:

- Kinder dieser Altersgruppe haben ein großes Bedürfnis nach spontaner Bewegung. Sie verfeinern ihre Motorik, üben, dass die Bewegungen der Hand immer mehr ihrem Willen gehorchen, üben den Gleichgewichtssinn usw.
- Verbunden mit der Entwicklung der Motorik steht die Sprachentwicklung besonders im Vordergrund. Hier ist die Wahrung einer **persönlichen Sprache** von besonderer Bedeutung.
- Kinder experimentieren mit all ihren Sinnen und forschen nach den Qualitäten ihrer Umgebung.
- Sie entwickeln die Fähigkeit zum Rollenspiel, das ihnen erlaubt, allmählich aus ihrer natürlichen Ich- Zentrierung herauszuwachsen und vielfältige Eindrücke zu „verdauen“.
- Durch ihr „magisches“ Bewusstsein, das davon ausgeht, dass alle Dinge lebendig und unteilbar mit ihnen selbst verknüpft sind, haben die Kinder Zugang zu tiefen Lebens- und Sinnfragen.
- Sie entwickeln ihren persönlichen Selbstaussdruck, bei dem sie in eine persönliche Kommunikation mit sich selbst treten. Dies geschieht besonders beim spontanen Malen und Singen.<sup>17</sup>

### **Sensible Phasen**

In der Entwicklung jedes Menschen gibt es sensible Phasen. Dies sind zeitlich begrenzte Entwicklungsabschnitte spezifischer Lernbereitschaft, die in direkter Beziehung zu den aktuellen Wachstumsbedürfnissen und den konkreten Wachstumsprozessen eines Menschen stehen (z.B. Gehirnentwicklung der Kinder). In der Kindheit sind diese sensiblen Phasen besonders stark ausgeprägt. Sie können dann optimal ihre Wirksamkeit entfalten, wenn sie auf ihnen entsprechende Lernsituationen und – Möglichkeiten treffen. Dies erfordert neben der Wahrnehmung dieser sensiblen Phasen ebenfalls die Gestaltung einer auf die konkrete sensible Phase abgestimmte Umgebung.

### **Freiheit und Bindung**

Nur in Freiheit kann das Kind seine Bedürfnisse erkennen und äußern und sich dementsprechend selbständig entwickeln. Geben wir dem Kind keine Freiheit, so werden wir auch nicht seine sensiblen Perioden erkennen können.

Wir geben dem Kind Entwicklungsfreiheit, indem wir ihm Entscheidungsfreiräume geben.

Freiheit ist dabei immer relativ. Sie wird durch die natürlichen und sozialen Gegebenheiten begrenzt. Freiheit und Bindung bilden nach Maria Montessori zwei Pole, die notwendigerweise zusammengehören. Nur wenn ich Gesetzmäßigkeiten anerkenne, werde ich frei und kann handeln. Das gilt auch für die soziale und sittliche Entwicklung.

### **Ganzheitlichkeit/ Gesundheit**

Das Kindesalter ist der Lebensabschnitt, in dem die Ausbildung und Verfeinerung der Sinne und der Motorik besonders ausgeprägt ist. Gleichzeitig liegt auch der Schwerpunkt des Lernvorgangs auf den Sinnen und der Motorik. Es besteht zudem eine Wechselwirkung zwischen diesen beiden Aspekten und allen anderen Entwicklungsbereichen wie Sprachentwicklung,

---

<sup>17</sup> siehe dazu Arno Stern, „Das Malspiel- die natürliche Spur, Drachen Verlag“)

geistige, kognitive und emotionale Entwicklung. Durch eine Störung des inneren Gleichgewichts werden alle anderen Funktionen in Mitleidenschaft gezogen.

### **Autonomie und Abhängigkeit**

Das Kind hat zwei zentrale biologische Bedürfnisse, die im Gegensatz zueinander stehen: Zuwendung und Liebe auf der einen Seite und das Bedürfnis nach sinnlichen und motorischen Erfahrungen auf der anderen Seite. Während das überlebensnotwendige Bedürfnis nach Zuwendung und Liebe nur in Abhängigkeit von anderen Personen erfüllbar ist, setzen sinnliche und motorische Erfahrungen Autonomie voraus.

Wenn die Erwachsenen diese Abhängigkeit des Kindes von unserer Liebe und Zuwendung missbrauchen und den Kindern nicht die für ihre Entwicklung notwendige Autonomie gewähren, gerät das Kind in Konflikt zwischen seinem primären Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und hautnahe Kontakt einerseits und Autonomie andererseits. Das Kind reagiert, indem es seine Autonomie opfert, wenn sie ihm in seinem Verhältnis zu seinen Bezugspersonen schadet. Es opfert sein autonomes sensomotorisches Erleben für Aufmerksamkeit und Anerkennung. Dadurch wird allerdings seine Abhängigkeit verlängert. Diese Prozesse können so zur Ursache innerer Abhängigkeit werden, auch wenn äußerlich keine Abhängigkeit mehr da ist.

### **Prozessorientiert anstatt ergebnisorientiert**

Die Besonderheit des Kindergartenalters liegt darin, dass ein Kind die Qualitäten seiner Umgebung erforscht und erfasst. Das Motto ist noch nicht „Was kann ich mit der Welt machen“ (so bei den Kindern ab 7/ 8 Jahren), sondern „Wie ist die Welt“. Daraus ergibt sich, dass für die jüngeren Kinder der Prozess ihres Handelns oft wichtiger erscheint, als ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Dabei entscheidet die Qualität des Erlebten darüber, welchen persönlichen Nutzen die Kinder aus einer Handlung ziehen.

### **Spiel**

Rebeca Wild versteht das Spiel als den natürlichsten und spontansten Ausdruck des Kindes für seine inneren Wachstumsprozesse. Sie sieht es in mehrerer Hinsicht als aktiven Ausdruck seiner Lernmethoden:

Durch das *operative* Spiel erkundet das Kind seine materielle Umgebung

Das *figurative* Spiel ermöglicht dem Kind, durch Nachahmung z.B. kulturelle Werte zu erfassen (z.B. Sprache, Musik, Gestik, Umgangsformen)

Das *konnotative* Spiel, das sich besonders im Rollenspiel äußert, verbindet die beiden oben genannten Arten des Spiels – z.B. Verbindung von Handlung und Sprache. Es ermöglicht den Kindern, Handlungen zu reflektieren oder auch Gesagtes an Handlungen zu prüfen. Dieser Aspekt ist besonders wichtig, da hierdurch die Grundlage für abstraktes Denken gelegt wird.

Das Spiel ist nur allmählich im Zuge der emotionalen und sozialen Reifung des Kindes durch strukturierte Lernformen ersetzbar.

### **Motivationsstufen**

Das Kind durchläuft im Laufe seiner Entwicklung verschiedene Motivationsstufen. Durch bewusste Wahrnehmung kann der Erzieher erkennen, auf welcher Motivationsstufe es sich gerade befindet. Dies kann von Kind zu Kind sehr verschieden sein. Der Erzieher darf an das Kind keine Erwartungen stellen, die nicht seiner aktuellen Motivationsstufe entsprechen. Die Motivationsstufen können wie folgt beschrieben werden:

- 1) Das Kind hat einfach Freude an der Nachahmung und fixiert bestimmte Interessenspunkte (z.B. die Bewegung des Besens beim Kehren oder das fließende Wasser beim Schütten oder die schmierige Paste beim Bearbeiten der Schuhe).
- 2) Das Kind versteht Sinneinheiten, d.h. es versteht den Sinn eines Werkzeugs (mit Schuhpaste kann man putzen, mit einem Hammer kann man hämmern).
- 3) Das Kind führt seine Tätigkeit in seinem Sinn korrekt zu Ende (einen Gegenstand so lange putzen, bis er sauber ist).
- 4) Das Kind stellt seine Tätigkeit in den Dienst der Gemeinschaft.

### **Polarisation der Aufmerksamkeit**

Maria Montessori kam zu folgender Erkenntnis: Wenn ein Kind eine geeignete Umgebung vorfindet, kann es sich frei einem seiner Entwicklung entsprechenden Material zuwenden und bei der Arbeit mit diesem Material einen tiefen Zustand der Konzentration erreichen, der die gesamte Persönlichkeit des Kindes umfasst. Häufige Erlebnisse dieser Art lassen ein Kind entspannt, harmonisch und zufrieden mit sich erscheinen. M. Montessori nennt diesen Prozess die „Normalisierung“ des Kindes.

### **Ein Akt der Liebe**

Kinder fühlen sich geliebt, wenn es Erwachsenen gelingt, liebevolle Gefühle in liebevolles Handeln umsetzen. In diesem Sinne verstehen wir es als einen Akt der Liebe, wenn wir Kindern Dinge zur Verfügung stellen, die sie brauchen, um sich entwickeln zu können und sie dazu mit Respekt und Achtsamkeit auf ihren Wegen zu begleiten.

## **3. Ziele und Methoden für die Arbeit im Kindergarten sowie unsere Anforderungen an die innere Haltung einer Pädagog\*in**

Auf der Grundlage der Bahá'í-Lehren und unter Berücksichtigung der beschriebenen erziehungswissenschaftlichen Erkenntnisse ergeben sich die konkreten Ziele und Methoden für unsere Arbeit mit den Kindergartenkindern und die innere Haltung, die wir von einer Pädagog\*in erwarten.

### **3.1 Unsere Ziele**

#### **1.) Dem Kind helfen, seine Edelsteine ans Licht zu bringen**

Zu diesen Edelsteinen gehören vor allem

- seine Charaktereigenschaften bzw. die Tugenden
- seine Liebe zu seinen Mitmenschen sowie zu Tieren, Pflanzen und allen anderen Dingen der Schöpfung
- seine Fähigkeit, alle Dinge ganzheitlich wahrzunehmen und ganzheitlich zu betrachten
- sprachliche, kognitive, motorische, handwerkliche und musikalische Fertigkeiten

- seine Kreativität und seine Individualität
- seine Fähigkeit, selbständig Entscheidungen zu treffen und die Wirklichkeit zu erforschen
- seine Fähigkeit, zunehmend unabhängig von uns zu denken, zu fühlen und zu handeln
- seine Fähigkeit, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen
- seine Fähigkeit, sich in eine Gemeinschaft einzubringen

## 2.) Der persönlichen Religiosität der Kinder Raum geben

### 3.2 Unsere Methoden

Wir sind uns dessen bewusst, dass die Aktivität vom Kind selbst ausgeht. Daher wollen wir diesem natürlichen Reifungsprozess nicht durch eine konditionierende Erziehung vorgreifen oder ihn hemmen. Vielmehr wollen wir den Kindern helfen, selbst und auf ihre eigene Art die Fähigkeiten ans Licht zu bringen, die sie schon als Potential in sich haben. Deswegen entscheiden wir uns dafür, **den Wachstumsprozessen der Kinder zu dienen**.

Notwendige Voraussetzung dafür ist zum einen die bewusste Beobachtung der Kinder und die **Wahrnehmung ihrer Wachstumsbedürfnisse**.

Zum anderen sind die Kinder auf Erwachsene angewiesen, die verlässlich **die Verantwortung für die Beziehung** zu ihnen übernehmen. Das bedeutet, dass nicht das Kind die Verantwortung für die **Qualität der Beziehung** trägt, sondern immer die Erwachsenen, die das Kind in seinen Prozessen begleiten.

Auf dieser Grundlage ergeben sich folgende Methoden unserer Arbeit:

- 1.) Wir dienen den Wachstums- und Lebensprozessen, indem wir die **Umgebung der Kinder so gestalten**, dass sie seinen Wachstumsbedürfnissen gerecht wird. So wird das Kind angeregt, aus eigener Aktivität heraus Dinge aus der Umgebung aufzugreifen, die es zu seiner Entwicklung benötigt.
- 2.) Wir unterstützen und fördern das einzelne Kind durch **indirekte und direkte Hilfen** bei seiner eigenen Entwicklung und helfen ihm auf seinem Weg zur Selbständigkeit.
- 3.) Wir übernehmen die Verantwortung für die **Qualität der Beziehung** zu einem Kind, für die Qualität der **Form** und **Stimmung**, die wir ihm z.B. in einem Raum, anbieten und in der wir ihm persönlich begegnen.

### 3.3 Innere Haltung der Pädagog\*in

Als Pädagog\*in sind wir aufgerufen, immer wieder unsere innere Haltung gegenüber dem Kind zu überdenken. Wir müssen uns gewohnter Einstellungen bewusst werden und sie gegebenenfalls durch geeignetere ersetzen. Hierbei begeben wir uns auf einen langen und beschwerlichen Weg. Wir wollen uns an folgendem Maßstab orientieren:

- Die Pädagog\*in ist **wahrhaftig/ authentisch**, sich selbst und ihrer Umgebung gegenüber. Das bedeutet auch, dass sie ihre noch weniger entwickelten oder abgelehnten Persönlichkeitsanteile anerkennt und zunehmend integrieren kann. Daraus resultiert, dass sie bereit ist, die persönliche Verantwortung für sich zu übernehmen. Einen solchen Menschen erleben wir als kongruent und vertrauenswürdig. Pädagogisches Handeln ist nicht das Spielen einer bestimmten Rolle. Die Pädagog\*in sollte sich auf einer

professionellen Art persönlich zur Verfügung stellen.

- Die Pädagog\*in nimmt zunehmend eine **wahrnehmende und dienende** anstatt „machende“ Haltung ein.
- Die Pädagog\*in hat ein tiefes Vertrauen gegenüber den inneren Entwicklungskräften eines Kindes und die Gewissheit, dass jeder Mensch genügt mit dem, was in ihm als Schöpfung angelegt ist.
- Die Pädagog\*in betrachtet das **Kind als Geschöpf Gottes** und damit alle seinen Anlagen als **sinnvoll**.  
Sie hat ein Bewusstsein der Menschenwürde, die jedem Menschen angeboren ist und die ein Kind unabhängig von persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten besitzt. Sie **trennt** also **zwischen dem Kind und seiner Tat**.
- Die Pädagog\*in sieht das Verhalten eines Kindes nicht losgelöst, sondern beachtet dessen Einbettung in das gesamte **Lebensumfeld** des Kindes. Dazu gehören u.a. soziale Lebensumstände, die Beziehung des Kindes zu seiner Familie, die Beziehung der Familienmitglieder untereinander.
- Eine respekt- und liebevolle Haltung beinhaltet auch die Achtung bzw. Wertschätzung des Kindes durch die unbedingte Annahme der kindlichen Persönlichkeit.
- Die natürliche **Autorität** der Pädagog\*in ist unerlässlich. Sie resultiert nicht aus einem Missbrauch seiner körperlichen und psychischen Überlegenheit, sondern erwächst aus der Fähigkeit beziehungskompetent zu handeln.
- Sie **respektiert die Eigenständigkeit und Individualität jedes Kindes**. Dazu gehört auch, dass sie die verschiedenen menschlichen Stufen anerkennt und nicht von jedem Kind das gleiche Maß an Entwicklung erwartet bzw. erhofft. Er sieht die Unterschiedlichkeit der Kinder als Bereicherung der Gemeinschaft an.



## **4. Gedanken und Erfahrungen Jesper Juuls, die unsere pädagogische Arbeit maßgeblich beeinflussen**

### **4.1 Die kindliche Kooperation**

„Kooperation bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Kinder die Erwachsenen ihrer Umgebung, die für sie von Bedeutung sind, kopieren oder nachahmen. Zuerst natürlich die Eltern, später auch andere Erwachsene.“<sup>18</sup>

Kinder wollen mit uns als nahestehende Erwachsene kooperieren. Sie kooperieren auf unterschiedlichen Ebenen mit uns. Auf der körperlichen Ebene genauso wie auf der emotionalen Ebene. Sie sind bereit, sich an unseren Lebensrhythmus und Lebensstil anzupassen, wie auch an unsere Art, ihnen Zuneigung zu zeigen. Oft erwarten wir so viel Anpassung von unseren Kindern, dass sie ihre Zusammenarbeit mit uns verweigern können, wenn es ihre Kräfte übersteigt. Dann können Kinder auch „spiegelverkehrt“ kooperieren. Wenn Kinder spiegelverkehrt kooperieren, erscheinen uns Kinder oft als anstrengend, sie machen uns „Arbeit“. Spiegelverkehrte Kooperation kann sich jedoch auch in Form von autoaggressiven Verhaltensweisen zeigen. Spiegelverkehrte Kooperation kann z.B. sichtbar werden, wenn Kinder Situationen erleben, die ihre Integrität stark in Frage stellen. Dann erleben Kinder Situationen in ihrer Form und in der Stimmung, in der sie geschehen als für sie unwürdig. Das kann z.B. die Ursache darin haben, dass wir Erwachsene, die noch zum Teil in einer Gehorsamskultur aufgewachsen sind, erwarten, dass Kinder sich einfach anpassen oder gehorchen sollen. Die Forderung nach Gehorsam zieht meist Ungehorsam nach sich. „Das liegt daran, dass es würdelos und kränkend ist, einfach parieren zu sollen, wenn man doch ohnehin zur Zusammenarbeit bereit ist.“<sup>19</sup> Erwachsenen ist meist nicht bewusst, dass die Verantwortung für die Qualität für die Beziehung zum Kind und die Verantwortung für die Atmosphäre, in der etwas geschieht, ausschließlich bei ihnen liegen. Damit verkennen sie oft die Ursachen für die „Gegenkooperation“ ihres Kindes.

### **4.2 Verantwortung für die Qualität der Beziehung**

Wir erleben in unserem Kindergartenleben, dass jedes Kind, das zu uns kommt, seine Herkunftsfamilie auf seine Weise repräsentiert, in der Art und Weise, wie es in Beziehung zu uns tritt, zu den Kindern oder wie es sein Leben bisher interpretiert hat. Wenn das Kind Vertrauen zu uns aufgebaut hat und sich sicher fühlt, drückt es sich oft so aus, wie es sich fühlt. Es kann sein, dass es sich für die direkte Kooperation entschieden hat und ehr angepasst wirkt, oder dass es „spiegelverkehrt“ kooperiert. Dies sehen wir als eine wichtige Kompetenz des Kindes, die uns hilft, sein Leben besser zu verstehen. Jedoch verlangt das von uns Erwachsenen ein hohes Maß an Eigenreflektion. Wir müssen klären, wieweit wir für die Qualität der Beziehung zu diesem Kind Verantwortung übernommen haben, ob die Beziehung „im Fluss“ ist. Das bedeutet für uns, dass das Kind sich von uns gesehen fühlt, uns vertrauen kann, sich von uns angenommen fühlt.

Wie die Stimmung im Kindergarten momentan ist, z.B. ob es Spannungen zwischen den Erwachsenen gibt oder auch Spannungen zwischen den Eltern und den Mitarbeitern existieren, spielt eine wichtige Rolle, wie sich ein Kind hier fühlt. Auch dafür müssen wir

---

<sup>18</sup> Jesper Juul, Dein kompetentes Kind S.48 ff

<sup>19</sup> Jesper Juul, Dein kompetentes Kind. S.85

Mitarbeiter die Verantwortung übernehmen.

Dann können wir reflektieren, welche Situationen für das Kind, besonders im häuslichen Umfeld, als nicht konstruktiv empfunden werden. Dazu bedarf es der Zusammenarbeit mit den Eltern, die aufgrund unserer Wahrnehmungen angeregt werden können, über häusliche Situationen zu reflektieren.

Wir erleben Situationen mit Kindern, in denen sie familiäre Unsicherheit, Unglück, Trauer oder Wut sehr unmittelbar ausdrücken. Das sind nicht immer leichte Situationen für uns. Hier bedarf es sehr viel Selbstreflexion, persönliche Sicherheit und Unterstützung und Beratung im Team, um den Kindern auch in diesen Phasen Sicherheit und Halt zu geben.

### **4.3 Verantwortung der Kinder**

Kinder können von Beginn ihres Lebens Verantwortung für bestimmte Dinge in ihrem Leben übernehmen.

Säuglinge und Kleinkinder übernehmen Verantwortung für:

- Geschmack/ Sinneswahrnehmungen
- Schlaf
- Hunger und Durst
- Nähe und Distanz

Je älter ein Kind wird, desto mehr erweitern sich seine Kompetenzen Verantwortung zu übernehmen auf:

- Freunde
- Kleidung
- Hobbys
- Schule

Als Jugendliche kommen Verantwortungsbereiche hinzu wie

- Beruf
- Religion
- Partner

Als Eltern und Erzieher tragen wir Verantwortung, den Kindern diese ganz persönlichen Verantwortungsbereiche zuzugestehen und zu fördern. Das geschieht einerseits durch eine geeignete persönliche Sprache, und andererseits durch das Wissen, dass Kinder darauf angewiesen sind, eine Umgebung vorzufinden, in der sie ihre echten Entwicklungsbedürfnisse leben können, statt verführt zu werden von Dingen, die zwar „Lust“ schaffen, aber nicht nachhaltig für ihre Entwicklung sind.

### **4.4 Schutz der Integrität**

Die kindliche Integrität ist sehr verletzlich, weil Kinder immer gewillt sind, mit den für sie wichtigen Erwachsenen zusammen zu arbeiten, zu kooperieren, auch wenn es ihr eigenes Selbstwertgefühl gefährdet.

Die Wahrung des Selbstwertes, das Wissen darum, dass ich so, wie ich bin, für andere wertvoll bin, dass ich mich kenne und einschätzen kann, sind die beste Ausrüstung für ein eigenständiges und unabhängiges Leben.

Diese grundlegenden Kompetenzen fördern wir durch

- Die Annahme jedes Kindes, so wie es ist

- Durch persönliche Rückmeldung statt durch Lob oder Tadel
- Die Stärkung des Kindes in der Vertretung seiner eigenen Grenzen
- Durch den Respekt vor den körperlichen und emotionalen Grenzen des Kindes

## 4.5 Persönliche Sprache

Laut Jesper Juul ist es besonderer Wichtigkeit, dass wir Erwachsene eine persönliche Sprache entwickeln. Sie beginnt mit den Worten:

Ich will...

Ich will nicht...

Ich kann/ kann nicht...

Ich mag/ mag nicht....

Und beinhaltet persönliche Gefühle, Ansichten, Bedürfnisse, Sichtweisen usw.

Kinder gebrauchen diese Sprache von Beginn ihres Spracherwerbs an und ermöglichen sich dabei, herauszufinden, wer sie selber sind und wie und wer ihr Gegenüber ist.

Bieten wir Kinder ebenfalls unsere persönliche Sprache an, können sie uns besser kennenlernen, besonders darüber, dass wir unsere Grenzen klar formulieren und eindeutige Botschaften geben. Dazu kommt, dass Konflikt besser und ohne Nachwirkungen gelöst werden können, da persönliche Sprache nicht übergriffig wirkt und keine Schuldgefühle schafft.

## II. Unsere Methoden

In diesem Teil des Konzeptes wollen wir ausführlicher auf unsere Methodik eingehen. Dabei werden wir zunächst unsere beiden grundsätzlichen Methoden vorstellen, um anschließend einige Auswirkungen zu benennen, die diese Methoden auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder haben. Außerdem werden wir noch die Frage klären, was wir konkret unter "geistiger Erziehung" verstehen.

### 1. Eine geeignete Umgebung gestalten

*„Ein Kind, das sich spontan beschäftigen kann, sei es allein oder in Gesellschaft, das sich konzentriert und Ausdauer hat, das weder unterwürfig noch rebellisch ist, lieb, aber nicht abhängig noch manipulierend, ein Kind, das mit konkreten Situationen umgehen kann und von seinen Erlebnissen spricht, das wenig Konflikte hat und in außergewöhnlichen Stresssituationen nicht gleich zusammenbricht – solch ein Kind zeigt zu unserer Beruhigung deutlich, dass seine Umgebung für seine Entwicklung günstig ist.“*

*R. Wild<sup>20</sup>*

#### 1.1 Vorbetrachtungen

##### **Die Verantwortung des Erwachsenen, die Umgebung wohldurchdacht zu gestalten**

Da das Kind selbst nicht in der Lage ist, über die notwendigen Inhalte und die Zielrichtung seiner Entwicklung zu entscheiden, trägt der Erwachsene die Verantwortung, die Umgebung des Kindes mit den Elementen anzureichern, die es in seiner Entwicklung voranbringen und die Elemente herauszuhalten, die das Kind in der Entfaltung seiner Potentiale hemmen bzw. zur Entfaltung dieser Potentiale in einer unangemessenen Weise führen.

##### **Anregende Umgebung**

Die Pädagog\*in muss die Umgebung so gestalten, dass von ihr optimale Lern- und Entwicklungsimpulse ausgehen, so dass das Kind entsprechend seines je individuellen Entwicklungsplanes aus eigener Aktivität heraus die Dinge aufgreifen kann, die es zu seiner je individuellen Entwicklung braucht.

---

<sup>20</sup> Rebeca Wild: Päd. Artikel des monatl. Bulletins der Pestalozzi-Schule in Ecuador, Nr. 6, S. 25

### **Eine vorbereitete Umgebung muss also**

- den jeweils verschiedenen Bedürfnissen nach körperlicher, menschlicher und geistiger Entwicklung gerecht werden. Deshalb muss eine vorbereitete Umgebung sowohl die natürlichen Grundelemente enthalten, die in der Evolution unserer Art eine wichtige Rolle gespielt haben, als auch vielfältige Arten kultureller Elemente, die zum menschlichen Leben gehören. Gleichmaßen muss sie auch geistige Entwicklungsanreize bieten.
- anregend genug sein, um genügend Entwicklungsimpulse zu geben. Gleichzeitig würde eine überladene Umgebung zu Verwirrung und Orientierungslosigkeit führen.
- der Integrität der Kinder gerecht werden, indem sie sowohl Kopf, Herz als auch Hand anspricht und dem Kind die Möglichkeit gibt, seine Gedanken und Gefühle in praktisches Handeln umzusetzen.

### **Menschliche und räumlich-materielle Umgebung**

Eine vorbereitete Umgebung manifestiert sich zum einen in einer menschlich vorbereiteten Umgebung und zum anderen in einer materiell-räumlich vorbereiteten Umgebung. Beides steht zueinander in enger Beziehung und hat in seiner Gesamtheit Einfluss auf die körperliche, die menschliche und die geistige Entwicklung eines Menschen.

## **1.2 Aspekte einer menschlich vorbereiteten Umgebung**

*„Das erste Wirkende ist das Sein des Erziehers, das zweite, was er tut und das dritte erst, was er redet.“*

*Romano Guardini<sup>21</sup>*

*Hauptbestandteil* der Umgebung des Kindes sind die Menschen, von denen es unmittelbar umgeben wird. In besonderer Weise trifft das auf den Erzieher zu, wobei jeder Erwachsene ein potentieller Erzieher für das Kind ist. Durch sein Sein und sein Handeln nimmt er direkten Einfluss auf die Umgebung des Kindes und schafft so eine entwicklungsfördernde oder entwicklungshemmende Atmosphäre.

### **Vorbild der Pädagog\*in**

Im Vorbild der Pädagog\*in sehen wir das größte pädagogische Potential. In einem reifen Menschen findet das Kind vielfältige Anregungen für seine eigene Entwicklung. Andererseits können wir anderen Menschen nichts beibringen, was wir nicht selbst in uns verwirklicht haben. Pädagogische Methoden werden inhaltslos, solange die Handlungen der Pädagog\*in nicht mit ihrem eigenen Sein übereinstimmen. Daher sollten wir uns bewusst bemühen, unser Sein mit unseren Taten und Worten immer mehr in Übereinstimmung zu bringen.

Die Bedeutung des Vorbilds wird dadurch bestärkt, dass Kindergartenkinder vorrangig durch unbewusste und urteilsfreie Absorption als auch durch Nachahmung lernen.

---

<sup>21</sup> Rebeca Wild: Sein zum Erziehen, S.

## **Weitere Aspekte einer vorbereiteten menschlichen Umgebung**

### **Liebe und Respekt**

Liebe als Antrieb und notwendige Voraussetzung für alles Dasein will nicht besitzen, sondern dient dem anderen und lässt ihn frei. Dadurch hilft sie ihm auf seinem Entwicklungsweg. Liebe darf nicht bei Gefühlen stehenbleiben, sondern muss sich in konkreten Taten äußern. Dazu gehört z.B. ein respektvolles Verhalten, dass durch aufmerksame Kommunikation und daraus entstehender Wahrnehmung den anderen in seiner Entwicklungsstufe und seinen Bedürfnissen ernst nimmt und das eigene Handeln darauf abstimmt.

Respekt vor der Eigenständigkeit und Individualität jedes Menschen bedeutet, dem Menschen seinen eigenen Entwicklungsplan zuzugestehen und die Umgebung so zu gestalten, dass sie dieser, seiner eigenen Entwicklung, Raum lässt. Dazu gehören z.B. der Respekt vor

- seinem Recht auf individuelle Aktivität und freie Wahl der Tätigkeit
- seinem Recht auf ein eigenes Entwicklungstempo
- seinem Recht auf intellektuelle Unabhängigkeit

### **Sicherheit und Geborgenheit**

Kinder brauchen Sicherheit und Geborgenheit, um überhaupt selbständig aktiv werden zu können. Die Pädagog\*in gibt den Kindern diese Sicherheit und dieses Gefühl von Geborgenheit durch ihre aufmerksame und liebevolle Anwesenheit – eine Anwesenheit, die aber nur im Hintergrund zu spüren ist und damit wirklich die Eigenständigkeit der Kinder gewährt.

Außerdem gibt die Pädagog\*in durch ihre Anwesenheit den Kindern den notwendigen Schutz, damit sie sich in emotional schwierigen Situationen nicht verlieren und nimmt sie, besonders in emotionalen Konflikten, an.

### **Nähe und Autonomie**

Kinder brauchen eine Umgebung, die ihnen emotionale Nähe gewährt, ohne sie in ihrer Autonomie zu beschneiden. Die Pädagog\*in gewährt also den Kindern die für sie notwendige Nähe; auf der anderen Seite lässt sie sie ihren eigenen Weg gehen mit allen, auch schmerzhaften, Erfahrungen, die dazu gehören. Sie stellt sich nicht ihrer eigenständigen Erforschung der Wirklichkeit in den Weg und mischt sich nicht in selbstgewählte Aktivitäten der Kinder ein, außer wenn sie dies ausdrücklich wünschen, wenn gegen Regeln verstoßen oder emotionaler Schutz gebraucht wird.

### **Grenzen und Regeln**

Eine geeignete Umgebung ist keine unbegrenzte Umgebung. Vielmehr enthält sie natürliche Grenzen als auch durch die menschliche Gemeinschaft gesetzte Grenzen, ohne die kein respektvoller Umgang miteinander möglich wäre. Sowohl die Pädagog\*innen als auch die Kinder werden ermutigt durch „Ich- Botschaften“ ihre persönlichen Grenzen auszudrücken. Andere Grenzen ergeben sich durch den Zweck, der Dingen innewohnt als auch durch die Notwendigkeit des Schutzes vor Gefahren oder Gefährdungen.

## **1.3. Aspekte einer materiell-räumlich vorbereiteten Umgebung**

### **Freiraum und Natur**

Ausreichend Platz im Freien für ungestörtes Spiel – eigentlich eine Selbstverständlichkeit – muss heute für viele Kinder erst wieder bewusst geschaffen werden. Das gleiche gilt für einen Lebensraum, der dem Kind unmittelbare Erfahrungen in und mit der Natur ermöglicht.

### **Räumliche Gestaltung**

Die räumliche Gestaltung muss auf die verschiedenen Wachstumsbedürfnisse der Kinder abgestimmt sein, ohne dass sich diese gegenseitig behindern. Sie muss sowohl Räume für besinnliche und geistige Aktivitäten als auch Räume umfassen, die dem großen Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden.

### **Unstrukturierte Materialien**

Dazu gehören z.B. Sand, Wasser, Erde, Steine, Muscheln, Blätter, Hölzer und Stöcke als auch Papiere und ungefährliche Abfallprodukte (Drähte, Korken, Kartons), Perlen, Krimskrams, Ton u.v.m., mit denen die Kinder frei nach ihrer Phantasie spielen und experimentieren können. Die Arbeit mit strukturierten Materialien (s.u.) kann nur Früchte tragen, wenn ihr unzählige Erfahrungen mit unstrukturierten Materialien vorausgegangen sind. Wenn kein ausgewogenes Verhältnis zwischen strukturiertem Spielen und freiem Spielen besteht, kann das Kind in seiner Entwicklung sogar Schaden nehmen.

### **Strukturierte Materialien**

Im Gegensatz zu unstrukturierten Materialien sind strukturierte Materialien in ihrer Verwendbarkeit festgelegt. Zu ihnen gehören neben Büchern, Musikinstrumenten usw. auch solche nach dem Vorbild der vielfältigen Materialien Maria Montessoris:

- Materialien zur Pflege der eigenen Person,
- Sinnesmaterialien,
- Sprachmaterialien
- Materialien zur kosmischen Erziehung,
- Materialien für Übungen des praktischen Lebens usw.

Diese Materialien müssen

- ästhetisch sein
- das Kind zu ausdauernder und wiederholender Tätigkeit anregen
- eine immanente Fehlerkontrolle durch das Kind selbst ermöglichen
- progressiv abgestuft sein entsprechend der Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Kinder

### **Ordnung**

Um sich orientieren und wirklich frei agieren zu können, brauchen Kinder eine verlässliche Ordnung der materiellen Dinge und des Tagesablaufs.

### **Geschützte Umgebung**

Damit Kinder frei agieren können, brauchen sie eine vor aktiven Gefahren geschützte Umgebung. Zu aktiven Gefahren gehören z.B. befahrene Straßen, tiefe Gruben, ungeeignete gefährliche Materialien aber auch und vor allem Erwachsene, die die Kinder in ihrer eigenständigen Entwicklung beeinträchtigen. Dieser Schutz der Kinder ist nicht zu verwechseln mit Überbehütung und Einschränkung der kindlichen Freiräume aus eigenen Ängsten heraus. Außerdem muss die Umgebung vor zu vielen Sinneseindrücken geschützt sein. Hierzu gehören u.a. permanent laufende Musik und starker Straßenlärm.

## 2. Hilf mir, es selbst zu tun

*„Die erzieherische Hilfe für das Kind darf nicht abgeschafft werden, nicht sie ist es, die uns hindert, das Kind zu verstehen, sondern der innere Zustand des Erwachsenen.“*  
*Maria Montessori<sup>22</sup>*

Neben der Gestaltung einer geeigneten Umgebung als indirekter Form der Erziehung kommen der Pädagog\*in mehrere Aufgaben zu, mit denen sie versucht, das Kind in seinem eigenen Entwicklungs- und Lernprozess zu fördern und es auf seinem Weg zur Selbständigkeit zu unterstützen.

### **Warten und Wahrnehmen**

Die Pädagog\*in muss vor allem durch fortlaufende aufmerksame Beobachtung die individuellen Wachstumsbedürfnisse wahrnehmen, die sich auf dem Entwicklungsweg des Kindes äußern, um dann die Umgebung entsprechend dieser Bedürfnisse gestalten zu können.

### **Ermutigten**

Die Ermutigung des Kindes ist von grundlegender Bedeutung für seine Entwicklung. Sie hat nur sehr wenig mit Worten zu tun; vielmehr drückt sie sich aus durch eine ermutigende Haltung des Erziehers gegenüber allen vom Kind ausgehenden Bemühungen. Grundlage für diese Haltung sind Authentizität, Einfühlungsvermögen und Achtung gegenüber dem Kind sowie Begeisterung und Freundlichkeit. Sie wird getragen von einem tiefen Wissen um die inneren Entwicklungskräfte eines Kindes (s. Haltung des Erziehers).

Ermütigung hat aus unserer Sichtweise heraus nichts mit „Lob“ zu tun. Lob ist die Kehrseite von „Tadel“ und ist gebunden an eine ungleichwertige Beziehung, die denjenigen, der lobt oder tadelt, immer über dem Gelobten oder Getadelten stehen lässt. Diese Formen schaffen Angst oder Wut oder Abhängigkeiten und werden als ungleichwürdig empfunden.

Was sich jeder Mensch wünscht, egal ob Kind oder Erwachsener, ist, für eine Gruppe wertvoll zu sein. Somit wünscht sich ein Kind, gesehen zu werden und persönliche Rückmeldung zu erhalten in Hinblick darauf, in wie weit es für eine Person oder Gruppe wertvoll ist.

### **Anregen**

Das Kind hat vielfältige Potentiale mitbekommen und auch die Kraft, diese zu entfalten, was es letztendlich nur durch seinen eigenen Willen tun kann. Aufgabe der Erwachsenen ist es, dem Kind entsprechende Anregungen zu seiner Entwicklung zu geben. Das geschieht zum einen durch die Gestaltung einer anregenden Umgebung einschließlich der Pädagog\*in selbst, die durch ihr Verhalten und ihr Handeln die Kinder stark inspirieren und begeistern kann.

Darüber hinaus kann die Pädagog\*in die Kinder in direkter Form anregen, indem sie

- gegebenenfalls versucht, dem Kind sein Bedürfnis bewusst zu machen, das die Pädagog\*in durch Beobachtung seiner Sensibilitäten erkannt hat; mit anderen Worten: indem er einen Kontakt zwischen dem Kind und einem ihm gerade jetzt entsprechenden Inhalt herstellt (Bindestrichfunktion des Erziehers)
- neue Lerninhalte vermittelt
- in die weiterführende Arbeit mit vorhandenen Materialien einführt

Voraussetzung ist dabei immer die Bereitschaft auf Seiten des Kindes.

---

<sup>22</sup> Maria Montessori: Winfried Böhm (Hg.): Maria Montessori. Texte und Gegenwartsdiskussion. Bad Heilbrunn, 1990



## **Angebote machen**

Angebote sind eine besondere Form der Anregung. Für sie gelten grundlegende Regeln:

- Ein gesundes Maß an Angeboten muss gewahrt bleiben, damit sie nicht die Eigenaktivität der Kinder ersetzen oder dieser zuvorkommen.
- Alle Angebote sind freiwillig. Das bedeutet, dass der Erwachsene ausdrücklich diese Freiwilligkeit gewährt. Nimmt ein Kind an einem Angebot teil, akzeptiert es die dafür notwendigen Regeln.
- Angebote sollten ein großes Maß an Eigenaktivität zulassen und Kinder nicht überfordern.
- Die Angebote werden so in den Tagesablauf eingebettet, dass sie den Kindern transparent sind (jeweils an den gleichen Wochentagen zur gleichen Zeit)

Zu unseren Angeboten gehören z.B.: Ausflüge in die nähere Umgebung (z.B. in den Wald), Tanz/ Rhythmik, Singen oder Kreis- und Singspiele, Geschichten und Märchen vorlesen, Reise um die Welt (Kulturen kennenlernen), Backen/ Kochen, Stilleübungen, Gartenarbeit, Raufen mit einem Erwachsenen, Kletter- und Bewegungsangebote mit Hengstenberg-Materialien. Angebote sind zum Teil auch an eine Jahreszeit gebunden und können variieren.

## **Beraten**

Erwachsene können den Kindern in vielen Situationen beratend zur Seite stehen, z.B.:

- wenn das Kind die Hilfe des Erwachsenen erbittet
- bei der Auswahl einer Tätigkeit
- bei der Ersteinführung in die Arbeitsweise und -möglichkeit eines Lernmaterials
- wenn eine Zusammenarbeit koordiniert werden muss

Der Erzieher sollte dabei

- *selbst mit den Dingen seiner Umgebung vertraut sein und sich damit verbunden fühlen. Seine eigene Begeisterung erleichtert den Kindern den Zugang zu neuen Erfahrungen*
- grundsätzlich dem Kind seine Hilfe erst vorschlagen und nur dann beraten, wenn das Kind seine Hilfe gewährt.
- dem Kind *zeigen*, wie etwas zu bewerkstelligen ist, anstatt es zu erklären.
- auf ein *gesundes Maß* an Hilfe achten und auf den *geeigneten Zeitpunkt*, wann eine Beratung angebracht ist. Zu frühes und zu häufiges Eingreifen hindert das Kind an der Suche nach eigenen Problemlösungen.
- die *Individualität* des Kindes beachten. So kann das Beraten bei einigen Kindern zu Abhängigkeiten führen. In diesem Fall sollte sich der Erwachsene stark zurückhalten, auch wenn das Kind seine Hilfe erbittet.
- dem Kind nicht einfach die Arbeit abnehmen, die es noch nicht allein durchführen kann. Vielmehr sollte der Erzieher dem Kind *helfen, die Dinge selbst zu tun*.

## **Umgang mit Regeln und Grenzen**

Grenzen dienen zum einen einer entspannten Atmosphäre in den Kindergartenräumen und ermöglichen die freien Aktivitäten der Kinder. Daher einigen sich die Pädagog\*innen aus ihrer konkreten Erfahrung darauf, welche Grenzen dafür angemessen sind. Zum anderen darf jedes Kind und jeder Erwachsene sich angemessen abgrenzen, wenn seine persönliche Integrität gefährdet scheint. Einige Regeln sind für die Kinder auch verhandelbar und werden an die Fähigkeiten der Kinder angepasst.

## **Grenzen werden z. B. gesetzt**

- zum Schutz vor Gefahren und zur Gewährung von Sicherheit und Orientierung
- bei unangebrachtem Verhalten (z.B. wenn ein Kind gelernt hat, dass es durch übergriffiges Verhalten seine Ziele erreicht, oder, wenn ein Kind nicht erfüllte

Bedürfnisse kompensiert, z. B. durch das Mitbringen von vielen Spielsachen, mit denen es sich erst wertvoll fühlen kann.)

- wenn authentische Bedürfnisse in unangebrachten Situationen geäußert werden (z.B. mit dem Essen matschen oder im Gruppenraum laut schreien)
- zur Wahrung der Würde jedes einzelnen

### **Wie Grenzen setzen**

- klar, respektvoll und authentisch, d.h. z.B. ohne „erzieherische“ Kommentare aber mit persönlichem Nachdruck. Wir nutzen „persönliche Sprache“.
- Ausweich- und damit Entscheidungsmöglichkeiten schaffen, wenn authentische Bedürfnisse in ungeeigneten Situationen geäußert werden. Grenzen setzen muss somit immer mit der fortlaufenden Gestaltung der Umgebung gekoppelt sein (z.B. Möglichkeiten zum Matschen schaffen oder Räume, wo man laut sein kann).
- durch die räumliche Gestaltung (ein Raum, der zu ruhigen Arbeiten dient, darf z.B. nicht so gestaltet sein, dass er zum Rennen einlädt.)

### **Eine persönliche Sprache entwickeln**

*Siehe dazu Seite 18, 4.5.*

Die Erfahrungen im Kindergartenalltag zeigen, dass Kinder, denen eine persönliche Sprache gestattet wird, sich selbst gut einschätzen können, Gefühle, Wünsche, Konflikte benennen können und Sozialkompetenz entwickeln. Besonders in Konfliktsituationen zeigen diese Kinder besondere Kompetenzen.

### **Verantwortung ermöglichen**

Wir wollen den Kindern die ihrer Entwicklung entsprechende Verantwortung für sich selbst zugestehen und damit ihrem Bedürfnis nach Selbständigkeit gerecht werden als auch ihrem Bedürfnis nach einer entspannten Gemeinschaft. Das geschieht, indem der Erzieher

- den Kindern eigene Entscheidungen zugesteht und ihnen diese auch nicht voreilig abnimmt
- darauf achtet, dass das Kind die Konsequenz seines Handelns erfahren kann
- weitgehend nicht mehr die Dinge übernimmt, die ein Kind schon selbst tun kann.
- dem Kind zugesteht, durch freies Handeln seine eigenen Grenzen zu erfahren
- die momentanen persönlichen Grenzen eines Kindes respektiert, also nicht den Handlungsmöglichkeiten des Kindes vorgreift und seine Probleme löst, die sich aus der Unzufriedenheit mit seinen eigenen Grenzen ergeben (z.B. auf die Schaukel setzen).
- dem Kind die Möglichkeit gibt, sich freiwillig an gemeinschaftlichen Aufgaben zu beteiligen (z.B. Tisch decken), wobei sich der Erzieher unter Berücksichtigung der Motivationsstufen des Kindes dessen bewusst sein muss, dass das Kind noch keine verbindliche Verantwortung übernehmen kann. Außerdem muss er sich von der Erwartung lösen, das Kind könne diese Aufgaben so perfekt erledigen, wie es den Anforderungen der Erwachsenen entspricht. Der Erzieher muss dem Kind entsprechende kindgerechte Arbeitsmaterialien zur Verfügung stellen.

### **Sorge für die Umgebung**

Dem Erzieher kommt die wichtige Aufgabe zu, Sorge für die Umgebung zu tragen. Er muss auf die Ordnung aller Dinge achten – von der Betreuersituation bis hin zur Raumgestaltung und zur Wartung der Materialien. Außerdem achtet er mit Konsequenz darauf, dass die Kinder sorgsam mit ihren Materialien umgehen und alle gebrauchten Gegenstände nach Beendigung einer Arbeit wieder aufräumen.

### 3. Zur geistigen Erziehung

Während in der Gesellschaft die körperliche und menschliche Erziehung im Vordergrund steht, muss auch die in unserer Gesellschaft weniger beachtete geistige Erziehung als ein notwendiger Teil der menschlichen Realität anerkannt werden, wenn wir eine ganzheitliche Erziehung anstreben. Geistige Erziehung kann allerdings nach unserer Überzeugung niemals isoliert, sondern nur in direkter Verbindung mit der Entfaltung der körperlichen und menschlichen Fähigkeiten wirklich Früchte bringen.

War es früher so, dass z.B. eine religiöse oder ethische Erziehung über **Inhalte** vermittelt wurde, so legen wir den Schwerpunkt auf die **Prozesse**, die in ihrer erlebten Qualität etwas aussagen. Werte, z.B. sind dann etwas wert, wenn sie gelebt werden. Kinder lernen am Modell, indem sie Vorbilder nachahmen und mit ihren Bezugspersonen kooperieren.

Auch in Bezug auf eine geistige Erziehung der Kinder legen wir Wert auf die Gestaltung einer vorbereiteten Umgebung.

#### 3.1 Der persönlichen Religiosität der Kinder Raum geben

*„Daraus folgt, dass jeder Mensch aus sich selbst heraus fähig ist und weiter fähig sein wird, die Schönheit Gottes, des Verherrlichten wahrzunehmen... Der Glaube eines Menschen kann nur von ihm selbst abhängen.“*

*Bahá'u'lláh<sup>23</sup>*

Schon als Kind beschäftigt sich der Mensch mit Lebensfragen - woher komme ich, wohin gehe ich - und sucht nach Antworten darauf. Wir wollen Raum geben, wo diese Fragen Platz finden und jeder Mensch seinem Alter entsprechende Antworten finden kann. Wir wollen:

- **Orte der Stille und inneren Einkehr** zur Verfügung stellen, wo sich die Kinder allein oder in Gemeinschaft zu Momenten der Ruhe zurückziehen können (z.B. Stillerraum). Die Kinder bestimmen, ob, wann und in welcher Form dies geschehen kann. Auch die Arbeit im Blumenbeet, ein vertieftes Spiel mit Erde, die innige Zuwendung zu einem Tier oder musikalische Erfahrungen können meditative Situationen sein.
- **die Umgebung mit Elementen anreichern**, die die Kinder zur Auseinandersetzung mit geistigen Fragen anregen
- **Fragen der Kinder ernst nehmen**, ohne ihnen das selbständige Erforschen nach einer Antwort abzunehmen. .
- **Erfahrungen** mit der Religiosität anderer Menschen ermöglichen (Dazu gehört z.B. auch die innere Haltung, mit der die Erzieher Gott und seiner Schöpfung begegnen).

---

<sup>23</sup> Bahá'u'lláh: Ährenlese 75:1

Auf Wunsch der Kinder besuchen wir gern Feierlichkeiten ihrer jeweiligen religiösen Gemeinde. Gleichmaßen sind die Familien jederzeit eingeladen, über die Kindergartenarbeit hinaus an Gemeindefesten der Pädagog\*innen teilzunehmen.

- Durch die Erfahrung, dass auch wir Erwachsene in einem ständigen Wachstums- und Entwicklungsprozess sind, in den Kindern das Vertrauen in Lebensprozesse zu stärken, und damit ein Gefühl des **Gottvertrauens** zu schaffen, das frei ist von Schuldgefühlen.

Generell gehen wir davon aus, dass der Mensch ein geistiges Wesen ist und zur Entfaltung der in ihm ruhenden Vollkommenheiten einer Beziehung zu Gott bedarf. Dies ist jedoch ein persönlicher Prozess, bei dem das Prinzip der Freiwilligkeit niemals übergangen werden darf. Denn so wie Gott dem Menschen einen freien Willen zugesteht, dürfen wir auch Kinder und andere Menschen nicht zu geistigen Dingen drängen oder überreden.

### **Umgang mit anderen religiösen Einstellungen**

*O Menschenkinder,*

*wisst ihr, warum wir euch alle aus dem gleichen Staub erschufen?*

*Damit sich keiner über den anderen erhebe. Bedenket allzeit in eurem Herzen, wie ihr erschaffen seid...*

*Bahá'u'lláh<sup>24</sup>*

Uns ist es sehr wichtig, die persönliche Entscheidung der Familien zu achten, in welchem Glaubenskontext sie ihre Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, prägen und erziehen möchten. Daher liegt es uns fern, den Kindern die Inhalte der Bahá'í- Lehren zu vermitteln.

---

<sup>24</sup> Bahá'u'lláh, Verb. Worte arab. 68

## 3.2. Charaktererziehung

*„Gutes Betragen und ein hoher sittlicher Charakter müssen an erster Stelle stehen, denn ohne Charakterbildung wird sich das Erwerben von Wissen nur nachteilig erweisen.“*

*Abdu'l-Bahá<sup>25</sup>*

### Kinder als soziale Wesen

Kinder sind vom ersten Moment ihres Lebens soziale Wesen, die bereit sind, sich an alle Bedingungen anzupassen, die ihnen zur Verfügung stehen. *„Die Fähigkeit der Kinder, sich den Bedingungen ihres Aufwachsens anzupassen, ist nahezu unbegrenzt. Was verletzlich ist, ist ihre Liebe zu sich selbst“* (J. Juul )

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren eine rasante körperliche und geistige Entwicklung und sind in ihren Bedürfnissen innerlich festgelegter, als Erwachsene.

Dadurch wirken Kinder manchmal „egozentrisch“, weil sie sich dafür einsetzen, dass diese Bedürfnisse befriedigt werden. Diese Wahrnehmung darf jedoch nicht vermischt werden mit den Beobachtungen, wenn Kinder sich durch Kooperation zu ihrer sozialen Situation äußern und sich entsprechend „gut“ oder „schlecht“ benehmen.

Hierbei handelt es sich um einen sozialen Akt, bei dem ein Kind Verantwortung für die jeweilige Situationen z.B. in seiner Familie übernimmt.

Somit darf Charaktererziehung nie losgelöst von der realen Lebenssituation eines Kindes gesehen werden. Sie ist nur sichergestellt, wenn Eltern und wichtige Erwachsene aktiv Verantwortung übernehmen dafür, mit sich und den Kindern in offenem, transparentem und respektvollen Kontakt zu sein.

### Erwerb von Tugenden

Tugenden erwirbt ein Kind vorrangig durch das **Vorbild** des Erwachsenen oder Erziehers.

Erwachsene müssen sich dessen bewusst sein, dass bewusste Erziehungsbemühungen von Kindern abgelehnt werden, da sie in ihrer Form oft unwürdig erscheinen. Was erzieht ist die **Art und Weise**, wie wir mit anderen Menschen und den Kindern sprechen, wie wir mit unseren wichtigsten Mitmenschen Konflikte lösen, welche Atmosphäre wir, z.B. am Tisch beim Essen schaffen, welche Haltungen und Einstellungen wir anderen Menschen und uns selbst gegenüber haben.

### Wahrung des Selbstgefühles

Kinder fühlen sich mit dem, wie sie sind solange „richtig“ oder „wertvoll“, wie es ihren Bezugspersonen gelingt, ihre Individualität anzuerkennen und zu unterstützen. Dazu gehört, dass sie einem Kind die Möglichkeit geben, sich selbst kennenzulernen und sich realistisch einzuschätzen ohne seinen eigenen Wert davon abhängig zu machen. Diese Kompetenz nennt Jesper Juul ein gesundes „Selbstgefühl“. Entscheidend dafür ist, dass die Integrität des Kindes immer als wertvoller anerkannt wird als jede pädagogische Methode oder Absicht.

---

<sup>25</sup> Bahá'u'lláh: Ährenlese, 26:3

Das Selbstgefühl eines Kindes ist entscheidend dafür, wie ein Kind sich verhält. Erlebt es sich geliebt, bringt es Liebe zum Ausdruck, und zwar in der Form, wie es geliebt wird. Erfüllt seine Umgebung seine wichtigen Bedürfnisse, verhält es sich „tugendhaft“. Rebeca Wild schreibt in einem ihrer Bücher, dass ein Kind, das sich schlecht fühlt, sich auch schlecht benimmt.

### **Angebote zur Auseinandersetzung mit Werten und Tugenden**

Über das Erzählen und Vorlesen von Geschichten und Märchen beschäftigen sich Kinder mit dem, was sie bewegt und wie sie Dinge einordnen können. Dabei übertragen die Kinder ihre eigene Lebenssituation oder selbst Erlebtes in die Geschichten. Dabei geht es oft um „gut“ oder „böse“, gerecht oder ungerecht. Sie versuchen, sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Wir können beobachten, dass Kinder viele entspannte Situationen nutzen, um über Gott und die Welt zu philosophieren, Erlebnisse, die sie mit Tieren, Menschen, Nachrichten aus dem Fernsehen, in intensiven Gesprächen miteinander und mit uns bearbeiten. Unsere Aufgabe ist es, diesen Gesprächen Raum zu geben und die Kinder reflektierend zu unterstützen und gegebenenfalls Material, Ausflüge oder Angebote zur Verfügung zu stellen, die es den Kindern ermöglicht, sich noch intensiver mit ihren Themen zu beschäftigen.

### **Mithilfe der Kinder**

Kinder möchten für die Gemeinschaft wertvoll sein. Manche Kinder helfen gerne Jüngeren in täglichen Situationen, andere beteiligen sich beim Kochen des gemeinsamen Mittagessens oder decken gerne den Tisch. Andere helfen im Garten beim Brennholzstapeln oder Beete säubern. Mit Erwachsenen zusammen etwas tun, das von Bedeutung ist, ist eine wichtige Erfahrung für die Kinder hier und fördert Ausdauer, Verantwortungsgefühl und das Gemeinschaftsgefühl.

# III. Aktionsbereiche und Organisation des Kindergartens

Besonders in den Aktionsbereichen, aber auch in der Organisation des Kindergartens findet unser Ansatz einschließlich der besonderen Beachtung einer vorbereiteten Umgebung seine praktische Umsetzung.

## 1. Aktionsbereiche im Kindergarten

Auf der Suche nach einem passenden Ort und Haus für einen Kindergarten stießen wir auf den ehemaligen Kornspeicher am Rande des Dorfes Guest/ Gemeinde Weitenhagen. Die Größe des Gebäudes sowie der wunderschöne, nach Süden ausgerichtete Garten in ländlicher Umgebung ließen uns diesen Platz günstig erscheinen. Er ist umgeben von weitreichenden Wiesen, Wald, Mooren, kleinen Teichen und einer großen Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren.

### 1.1 Aktionsbereiche im Garten

#### Abenteuergarten

Im Abenteuergarten finden wir eine **Wassermatschstelle** mit Wasserpumpe und Hügeln, Sandlandschaft, Hölzern, Brettern und Steinen sowie eine **Feuerstelle**. Feuer- und Wassermatschstelle ermöglichen in besonderer Weise den Umgang mit den Elementen und bieten so unmittelbare Erlebnisse. Aber genauso bietet der Garten vielfältige Möglichkeiten für Rollenspiele, Bewegungserfahrungen oder lädt zum Erforschen der Dinge ein. So kann man beobachten, wie Kinder an ihrem selbstgezimmernten Baumhaus bauen, ein Feuer machen oder einen Käfer beobachten. Vielleicht haben andere Kinder gerade eine tiefe Kuhle in der Erde gegraben, um Schätze zu finden, andere kochen am Matschtisch eine leckere Suppe mit Gänseblumen und Giersch. Wieder andere Kinder spielen Ritter mit ihren selbstgebauten Schwertern. Zwei Kinder springen Trampolin.

Den Kindern stehen neben herkömmlichen Sandspielzeugen vielfältige Gefäße und Materialien zum Schütten und interessante Gleichgewichtsspiele sowie variable Bauelemente zur Verfügung, mit denen sie selbst veränderbare Kletter- und Spielmöglichkeiten errichten können. Hier spielen Hengstenberg- Klettermaterialien eine wichtige Rolle für uns, das sie die Kinder in besonderer Form einladen, aus innerer Konzentration heraus in ihr Gleichgewicht zu kommen. Die Wasserpumpe auf dem kleinen Hügel, der im Winter zum Schlittenfahren genutzt wird, ist immer wieder Zentrum für ausgiebige Gemeinschaftsspiele in der Sandkuhle, wo ausgeklügelte Dämme und Wasserstraßen entstehen.

Über die Jahre konnten wir beobachten, dass Kinder im Kindergartenalter sehr archaisch anmutende Bedürfnisse haben. Diese Bedürfnisse können wir besonders wahrnehmen wenn wir beobachten, was Kinder im Garten für Interessensschwerpunkte entwickeln. Wir sehen, wie Kinder Steine oder gefundene Nüsse mit Hingabe zerklopfen, um „Mehl“ herzustellen, wie sie im Boden nach „Schätzen“ graben, um dann die gefundenen Metallteile (im Garten

sind sehr viele alte Schmiedeabfälle verbuddelt) am Feuer zu schmieden und zu behauen. Sie sammeln Steine, Beeren, essbare Pflanzen und Blumen, um Suppen daraus zu kochen, oder machen Feuer, um Äpfel zu braten. Es werden einfache Buden und Behausungen gebaut, Frösche und Schnecken werden zu Haustieren erkoren und es werden ausgiebige Jagd- und Kampfspiele veranstaltet.

### **Nutzgarten**

In einem kleinen Nutzgarten säen wir jedes Jahr Gemüse und Blumen mit den Kindern aus. Auch die Kräuterspirale lädt zu zahlreichen Aktivitäten ein, sei es, einen Kräuterquark herzustellen oder frischen Tee zuzubereiten. Durch ihren Duft und die Einladung, zu naschen, sind sie selbstverständlicher Bestandteil der Lebensumgebung und Erfahrung der Kinder. Besonders das Erdbeerbeet stellt einen besonderen Interessenspunkt für die Kinder dar.

### **Tierhaltung**

Im Garten leben Kaninchen und Meerschweinchen in einem kleinen Gehege mit Stall. Soweit die Kinder bereit sind, können sie sich an allen anfallenden Arbeiten, dem Füttern und Säubern des Stalles, beteiligen.

Auch betrachten die Hauskatzen den Garten als ihren Lebensraum und lassen sich von den Kindern streicheln. Durch das angrenzende Moor leben unzählige Frösche im Garten, sodass wir jedes Jahr wieder die Entwicklung von Kaulquappen zu Fröschen beobachten können. Durch die Schafe unseres Nachbarn erleben die Kinder die Geburt und das Heranwachsen der Lämmchen mit.

## **1.2 Aktionsbereiche im Gebäude**

### **Materialspielraum**

Den Kindern steht ein ca. 70 m<sup>2</sup> großer Materialspielraum zur Verfügung, der in mehrere voneinander abgetrennte Bereiche gegliedert ist. Das sind z.B. Bereiche

- zum Bauen und Konstruieren in der Bauspielecke mit Fahrzeugen, Bausteinen und Konstruktionsmaterial (Kapla- Bausteine, Legos, Marmorbahnen, Autos, Tücher, Ritterburg mit Figuren, Tiere)
- zur Arbeit mit strukturierten Materialien ( das Montessori-Mathematik und vielfältiges Material zum Schreiben und Lesen lernen)
- für Übungen des praktischen Lebens (eine Kerzen- und Kokelübung, eine Schuhputzübung, Schleifenrahmen, ein Knopfrahmen, Flechtübungen u.v.m.)
- für Sinnesübungen ( ein Mandala-Legerahmen, eine große Bohnenkiste, Schüttübungen, Kaleidoskope und Linsen, Glocken...)
- zum Kuseln und Geschichten erzählen (eine Bücherecke mit vielen verschiedenen Bilderbüchern)
- zum Spielen und Experimentieren in der Sandecke mit drei verschiedenen Sandtischen mit unterschiedlichen Funktionen.( eine Wanne mit feuchtem Sand für Bau- und Rollenspiele, eine Sandwanne zum Schütten und Sieben , eine Mal – Sandwanne mit besonders feinem Sand)
- Ein Bereich für die Kosmische Erziehung (Länderpuzzles, Magnet und Lupen, Farbspiele, Bücher, Globen, Tierspiele, viele Experimente...)
- Zum Schneiden, Falten von Origami- Figuren, Zeichnen und Kleben am Maltisch



## **Kinderwerkstatt**

Die Kinderwerkstatt ist ein ca. 30m<sup>2</sup> großer Raum mit

- Werkbänken und Arbeitstischen
- Schreiner- und Schnitzwerkzeug und anderen vielfältigen Werkzeugen
- Utensilien zum Filzen, Nähen, Papierschöpfen, Malen und Basteln
- und einer Sammlung vielfältigster unstrukturierter Materialien
- einer Staffelei mit Maltisch in Anlehnung an Arno Stern

Die Kinderwerkstatt bietet den Kindern vielfältigste Möglichkeiten, zu bauen, zu experimentieren, sich Spielzeug selber herzustellen oder Sinneserfahrungen zu machen. Auch das freie Malen nimmt einen großen Raum ein. Wenn es die Situation erlaubt, arbeitet der Betreuer der Werkstatt selber mit Material und stellt dabei Techniken vor. Kinder, die sich angeregt fühlen, greifen die Anregung vielleicht auf und stellen ihr eigenes Werk her. Der Begleiter steht den Kindern dabei zur Seite, mischt sich jedoch nicht ein in das, was die Kinder tun. Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Arbeit, indem sie auf den richtigen Umgang mit ihrem Werkzeug achten, ihre gebrauchten Dinge wieder zurückräumen und säubern. Sie müssen Rücksicht nehmen auf andere Kinder, die ebenfalls Raum für ihre Arbeit brauchen.

Besonders beliebte Aktivitäten sind das Herstellen von Waffen aller Art, die dann für Rollenspiele im Garten eingesetzt werden. Auch lieben die Kinder das Raspeln und Zerreiben von Kreide und Speckstein. Ein besonderer Interessenspunkt ist auch das „Zerschrotten“ von elektrischen kaputten Geräten, die die Kinder manchmal mitbringen.

## **Bewegungsraum**

Der Bewegungsraum steht den Kindern für bewegungsfreudigere Spiele zur Verfügung. Er ist mit verschiedensten Materialien und Elementen ausgestattet, die den motorischen Entwicklungsbedürfnissen gerecht werden und so die Entwicklung der Sinne, des Gleichgewichts und verschiedener motorischer Fertigkeiten ermöglichen. Zu diesen Materialien und Elementen gehören z.B. Matten, Hängematte, Gleichgewichtsspiele, aber auch gegebenenfalls große Pappkartons u.ä. Im Bewegungsraum können bis zu drei Kindern alleine spielen. Oft wird der Bewegungsraum für ungestörtes Rollenspiel genutzt, z.B. dem Bauen von Höhlen, Buden, Schiffen...

Einmal in der Woche findet hier das Raufangebot statt, dem wir einen besonderen Wert zumessen. Hierbei „kämpft“ ein männlicher Begleiter mit den Kindern unter Einhaltung bestimmter Regeln.

Ebenfalls findet hier das Musik und Rhythmikangebot statt.

## **Rollenspielraum/ Stillerraum**

Der Rollenspielraum lädt zu intensiven Rollenspielen ein wie Familie spielen, verkaufen, sich verkleiden, kochen u.s.w.

Im Rollenspielraum liest ein Erwachsener den Kindern mittags eine Geschichte vor. Gleichzeitig wird er für verschiedene Angebote genutzt, wie Stilleübungen, Weltangebote oder ruhigere Musikangebote. Manchmal nutzen ihn die Kinder als Rückzugsort.

Selten nehmen ihn die Kinder als Schlafraum an. Lieber schlafen manche Kinder spontan in der Kuschelecke im Materialspielraum oder im Kuschelkorbchen.

## **Küchenraum und Mahlzeiten**

In der Küche können die Kinder bis 11.00 Uhr ihr mitgebrachtes Frühstück einnehmen . Dabei legen die Mitarbeiter\*innen großen Wert darauf, dass das mitgebrachte Frühstück vollwertig sein sollte. Die Eltern übernehmen die Verantwortung dafür, den Kindern keine Süßwaren wie Süßigkeiten, Kuchen, Süßgetränke oder Schokoaufstriche mitzugeben. Ansonsten ist es den Eltern freigestellt, mit den Kindern gemeinsam zu entscheiden, was die Kinder gerne mitbringen möchten. Eine Ausnahme bilden die Geburtstagsfrühstücke, zu denen Kuchen oder andere besondere Speisen möglichst ohne Nüsse mitgegeben werden können. Das angebotene Mittagessen und Nachmittagsessen ist sowohl vegetarisch als auch aus biologischen Grundnahrungsmitteln hergestellt. Diese Entscheidung wurde von Eltern und Mitarbeiter\*innen gemeinsam getroffen im Rahmen der aktiven Mitbestimmung der Eltern während der Elternabende. Eltern, die einen landwirtschaftlichen Betrieb haben oder Ernteüberschüsse im Garten haben, bringen immer wieder frisches Obst und Gemüse mit, das wir den Kindern zu den verschiedenen Mahlzeiten anbieten oder bereitstellen. Natürliche Tees und Wasser stehen für die Kinder jederzeit als Getränke bereit. Damit werden wir der Forderung nach der Umsetzung der Vollverpflegung, wie sie ab dem 1.1.2015 gefordert wird, gerecht.

Ansonsten nutzen wir den Raum für gemeinsames Kochen und Backen, das fester Bestandteil der Angebote im Kindergarten ist.

In der Küche steht ein Klavier, das die Kinder zum Spielen und Improvisieren nutzen können.

## **Unsere Haltung zum Essen und den gemeinsamen Mahlzeiten:**

Wie unter Punkt 4.3 erwähnt, können Kinder die Verantwortung für ihre Bedürfnisse wie: Hunger, Durst, Schlaf, ihren Geschmack u.s.w. übernehmen. Dafür brauchen sie jedoch eine geeignete vorbereitete Umgebung, die es ihnen erlaubt, eigenverantwortlich zu essen, zu trinken und zu schlafen. Daher ermöglichen wir den Kindern ein eigenverantwortliches Frühstück, das aus gesunden vollwertigen Zutaten bestehen sollte (keine Süßigkeiten, Süßgetränke, Kuchen oder Schokoaufstriche) und das sie von Zuhause mitbringen. Die Kinder können wählen, ob sie in der Küche oder im Bauwagen im Garten essen möchten, mit wem sie zusammen essen möchten, wann, wieviel und was sie essen möchten. Die Frühstückszeit in der Küche besteht bis 11.00 Uhr vormittags. Jedoch können die Kinder auch nach dem gemeinsamen vegetarischen Mittagessen ihre Brotdosen nutzen, wenn das Mittagessen nicht ihrem Geschmack entsprach. Damit haben die Kinder einen eigenverantwortlichen Gestaltungsraum, der ihre Selbstwirksamkeit unterstützt und ein entspanntes und lustvolles Verhältnis zum Essen fördert.

Da die Kinder Zuhause Einfluss auf das mitgenommene Essen haben können, sind die Brotdosen für viele Kinder immens wichtig und ein Symbol für die Bindung an die Eltern. Das autonome, individuelle Frühstück fördert die Eigenverantwortung der Kinder sowie auch die Verantwortung für die Pflege der Umgebung, da die Kinder lernen, das benutzte Geschirr abzuwaschen, den Tisch zu reinigen, die Reste der Mahlzeit entsprechend zu entsorgen und das Restessen wieder aufzuräumen. Auch unterstützt es die Kinder darin, individuelle soziale Kontakte beim Frühstück zu pflegen, Essen auszutauschen oder zu teilen und damit Bindungen an andere Kinder zu stärken. Auch beziehen die Kinder das individuelle Essen organisch in ihre selbstgewählten anderen Tätigkeiten ein und sie müssen sich nicht unnötig an eine äußere Struktur anpassen, die ihrem inneren Rhythmus nicht entspricht. Auch beim Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, zu entscheiden, ob sie in der ersten Essengruppe oder zweiten mitessen wollen. Ansonsten entscheiden sie, was ihnen schmeckt und ob oder wieviel sie vom angebotenen Essen einnehmen wollen.

Musik

*„Die Musik beschwingt und berührt in wunderbarer Weise die Kinderherzen, denn ihre Herzen sind rein und Melodien haben großen Einfluss auf sie. Die verborgenen Fähigkeiten, mit denen die Herzen der Kinder begabt sind, werden durch das Mittel der Musik zum Ausdruck gebracht.“*

*Abdu'l-Bahá<sup>26</sup>*

Musik wird für die Kinder unterschiedlich erlebbar. Wir achten den persönlichen, spontanen Ausdruck des Singens eines Kindes. Ein Kind kann während seiner Aktivitäten vor sich hin singen, ohne gestört zu werden, oder aber auch an Singangeboten teilnehmen. An Geburtstagen oder bei Festen singen wir gemeinsam. Darüber hinaus gibt es Rhythmikangebote, die es den Kindern ermöglichen, Musik, Rhythmus in Bewegung zu übersetzen oder auch selbst Musik oder Rhythmus zu machen. Unserer Erfahrung nach spielt die Bewegung nach Musik eine noch größere Rolle als das Musizieren selbst.

### 1.3. Aktionsraum Wald

Ab 1.9.2017 erweitern wir unsere „vorbereitete Umgebung“. Ein/e Mitarbeiter\*in mit der Unterstützung eines weiteren Erwachsenen, wird die Kinder über drei Jahren, die wir als geeignet einschätzen, täglich zu einem Aufenthalt im Wald in der näheren Umgebung einladen. Wir möchten damit dem Bedürfnis der älteren Kinder gerecht werden, die sich schon länger ein festes Waldangebot wünschen. Der Aufenthalt im Wald birgt Erfahrungen und Herausforderungen, die das Erfahrungsspektrum des Gartens erweitern. Die Kinder wachsen noch stärker in ihrer Selbstverantwortung und in die soziale Verantwortung für die Gemeinschaft und die Natur, indem sie auf die äußeren Bedingungen reagieren müssen, die sich aus der ursprünglichen Umgebung ergeben, wie z.B.

- das Wetter auszuhalten, wenn es z.B. kalt oder nass ist. Darauf mit veränderter Kleidung zu reagieren und schon vorher entsprechend mit den Erwachsenen zu planen.
- Sich einzuschätzen und Unterstützung einzufordern, wenn das Kind an seine persönlichen Grenzen kommt.
- Absprachen zu beachten, die die Gemeinschaft trifft, damit sich die Kinder nicht gefährden, wie z.B.: keine Dinge essen, die die Kinder finden, keine toten Tiere anfassen, Haltepunkte zu akzeptieren, sich nicht außer Sichtweite von der Gruppe entfernen. Rücksicht auf schwächere Kinder nehmen.
- Tiere und Pflanzen zu schützen, indem die Kinder Wildpfade respektieren oder geschützte Pflanzen erkennen und nicht ausreißen.

Die Kinder machen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit im Wald, die direkte Auswirkungen auf die Stärkung ihres Selbstgefühls und ihres Selbstvertrauens haben und ihre kognitive und sozial- emotionale Entwicklung fördern, wie z.B.

- Sie bauen sich einen Wetterschutz gegen Wind und Regen, schaffen sich einen Essensplatz mit selbstgebauten „Stühlen“, finden andere wichtige Plätze, an denen sie ihre Projekte vorantreiben können.
- Sie erfinden Spiele und Aktivitäten aus einem unstrukturierten Raum heraus, der

---

<sup>26</sup> Abdu'l-Bahá: The Promulgation of Universal Peace, S. 52

inspiriert und einlädt, aber der nichts Bestimmtes vorgibt, wie z.B. Rollenspiele, bei denen Blätter, Hölzer, Steine zu „Essen“ werden, ein umgekippter Baum zu einem Dinosaurier wird, ein Ball aus Blättern und Zweigen entsteht.

- Sie erleben „Abenteuer“, herausfordernde Situationen, z.B. wie weit kann ich auf einen Baum klettern, traue ich mich, über einen Graben zu springen, kann ich den langen Weg bewältigen.
- Sie erfahren den natürlichen Raum als „spirituellen“ Raum, der sie in Kontakt zu sich selbst bringt: sie lauschen den Stimmen der Vögel, staunen über die Schönheit eines Vogelneustes, genießen die Atmosphäre, wenn die Sonne durch die Blätter der Bäume dringt, finden ihren Lieblingsbaum oder Lieblingsplatz.
- Sie lernen Tiere, Pflanzen und biologische Zusammenhänge kennen. Hier gibt es Erfahrungswerte, die besagen, dass sich „Waldkinder“ später aktiver für Umweltschutz und Nachhaltigkeit einsetzen.

Die Entwicklung von großmotorischen Fähigkeiten, wie Koordination und Gleichgewicht wird durch die vielseitige Bewegung im Wald stimuliert. Genauso beeinflusst das Spielen und sich Bewegen in einem natürlichen Raum die gesundheitliche Konstitution der Kinder positiv.

## **1.4. Medienpädagogik**

Da die Nutzung digitaler Medien in Familien und auch für schon jüngere Kinder so selbstverständlich ist, sehen wir es als wichtig an, einen differenzierten Blick auf die Bildungsmöglichkeiten durch digitale Medien im Kindergarten zu werfen. Uns schien es sinnvoll, uns an zwei Fachmenschen zu orientieren, die sich auf wissenschaftlicher Ebene mit Medienpädagogik auseinandergesetzt haben.

### **Inhalt**

1. Einleitung
2. Ausführungen von Albrecht Nolting
3. Ausführungen von Paula Bleckmann
4. Elternberatung
5. Quellen

### **1. Einleitung**

Kinder wachsen auf in einer Umgebung, die geprägt ist von Bildschirmmedien, Digitalisierung und immer neuen technologischen Entwicklungen.

Zum einen brauchen Kinder Kompetenzen, damit umzugehen. Zum anderen ist der Umgang mit Bildschirmmedien in Zukunft wichtig, um das eigene Leben zu gestalten. Insofern ist die Medienpädagogik eine Lebenskompetenz, wie Albrecht Nolting schreibt.

### **2. Ausführungen von Albrecht Nolting**

„Medien vermitteln Botschaften und sind somit ein Kommunikationsmittel zwischen einem Sender und einem Empfänger.“ (Nolting 2010, S.495) Nach seiner Definition gibt es sehr verschiedene Medien, u.a. Sprache, Bilder, Skulpturen, Bücher, Zeitungen, Plakate, Filme, Computer und Internet. Medienpädagogik sollte alle Medien umfassen. Dementsprechend sind Sprachbildung und Ästhetische Erziehung Teil der Medienerziehung. (Vgl. Nolting 2010, S.495f)

Nach Nolting ist es Ziel der Medienpädagogik, Medienkompetenz zu vermitteln. Medienkompetenz versteht er als „bewusste und sinnstiftende Mediennutzung“. Dazu gehören Medienkunde, -kritik, -gestaltung und -nutzung. Technische Medienkompetenz – die Fähigkeit, die Medien bedienen zu können – ist nur ein Teil von Medienkompetenz. (Vgl. Nolting 2010, S.500)

Nolting setzt sich mit einigen Kritikpunkten an Bildschirmmedien auseinander. Er plädiert für einen differenzierten Blick, der auch die Vorteile dieser Medien sieht. Das Problem seien weniger die neuen Medien, als vielmehr ihre Gestaltung und Nutzung. Z.B. können Filme auch als Sprachanlass dienen und den Wortschatz erweitern. (Vgl. Nolting 2010, S.508ff und 512f)

Mediennutzung und -kompetenz setzen bestimmte andere Kompetenzen voraus, z.B. im Bereich der Sinne und kognitiven Fähigkeiten. Ausgehend von Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie gilt:

„Je höher der Abstraktionsgrad eines Mediums, desto später empfiehlt sich der Einsatz in der frühpädagogischen Praxis.“ (Nolting 2010, S.514f) Bilderbücher sprechen einen „Aufnahmekanal“ an, Filme zwei, Computer sind noch komplexer. „Audiovisuelle Medien sollten nicht vor drittem oder viertem Lebensjahr verwendet werden. (...) Der Einsatz des Computers macht vor dem fünften Lebensjahr keinen Sinn.“ (Nolting 2010, S.515)

Nolting plädiert dafür, aufgeschlossen und experimentierfreudig zu sein und kein Medium von vornherein auszuschließen. Kinder brauchen darüber hinaus die Möglichkeit, ihre Medienerfahrungen zu äußern und zu bearbeiten, z.B. im Rollenspiel. Erzieher\*innen können so die Themen der Kinder aufgreifen und ggf. Alternativen anbieten. Wichtig sei auch die Vorbildrolle der Erzieher\*innen und die Beratung von Eltern. (Vgl. Nolting 2010, S.519f)

### **3. Ausführungen von Paula Bleckmann**

Paula Bleckmann assoziiert den Begriff „Medienkompetenz“ mit der „Technischen Medienkompetenz“. Schon kleine Kinder können sich die technischen und motorischen Fähigkeiten erarbeiten, Bildschirmmedien zu nutzen. Sie kritisch und sinnvoll zu nutzen, sei jedoch etwas anderes. Die Pädagogin bevorzugt dementsprechend den Begriff der „Medienmündigkeit“ als Ziel von Medienpädagogik.

Bleckmann sieht viele Risiken bei der Nutzung von Bildschirmmedien in der Frühen Kindheit, z.B. Verzögerung bei Sprach- und Bewegungsentwicklung, gesundheitliche Risiken wie Schlafstörungen und Übergewicht, Etablierung von schädlichen Gewohnheiten und Einschränkung des kindlichen Spiels. (Vgl. Bleckmann 2014, S.4ff)

„Es lässt sich ein klarer Trend erkennen: Je stärker die ExpertInnen sich an den Entwicklungsbedürfnissen von Kindern orientieren, desto später empfehlen sie den Einstieg und desto kürzer sollten nach ihrer Auffassung Bildschirmgeräte genutzt werden“ (Bleckmann 2014, S.9)

Sie weist darauf hin, dass nicht nur die aktive Nutzung Kinder beeinflusst, sondern auch, wie diese ihre Umgebung und die Erwachsenen erleben.

Medienmündigkeit definiert Bleckmann wie folgt:

„Medienmündigkeit ist zuvorderst die Fähigkeit eines Menschen, selbst darüber zu entscheiden, welchen Anteil seiner Zeit er zum Erreichen seiner Ziele und zur

Befriedigung seiner Bedürfnisse überhaupt mit Bildschirmmedien verbringen und damit anderen Tätigkeiten entziehen möchte. Zugleich ist mit Medienmündigkeit die Fähigkeit gemeint, aktiv, dosiert, kritisch reflektierend und technisch versiert Medien nutzen zu können. Kurz: Medienmündigkeit bedeutet, dass ein Mensch die Medien beherrscht, und nicht umgekehrt. Der Begriff beinhaltet Souveränität und Autonomie. Bildschirmmedienmündig kann in diesem Sinne nur ein Erwachsener sein, oder allenfalls ein Jugendlicher, aus dem folgenden Grund: Gerade weil die Bildschirmmedien das Risiko bergen, dass die momentane Faszination langfristige Ziele und Bedürfnisse in den Hintergrund treten lässt, sind Kinder darauf angewiesen, dass die erwachsenen Bezugspersonen um sie herum wichtige Weichenstellungen zu ihrem Vorteil und auf lange Sicht hin treffen.“ (Bleckmann 2014, S.10)

Die Pädagogin stellt ein Modell für Medienpädagogik vor, das wie die Stockwerke eines Turmes aufgebaut ist. Kinder brauchen die grundlegenden Fähigkeiten, um die darauf aufbauenden gut nutzen zu können:

1. Entwicklung von sensomotorischen Fähigkeiten
2. Kommunikationsfähigkeiten, u.a. Mimik, Gestik, verbale Kommunikation, Schreiben, Lesen
3. Fähigkeiten bei der Produktion, u.a. Malen, plastisches Gestalten, Singen, Theater spielen
4. Fähigkeiten bei der Rezeption, u.a. Sinneswahrnehmungen, Verstehen, Verarbeitung
5. Fähigkeiten zur kritischen Reflexion, also die Fähigkeit, das Wahrgenommene oder Gesagte kritisch zu überprüfen und einordnen zu können
6. Fähigkeiten zur Selektion

(Vgl. Bleckmann 2014, 10ff)

Bleckmann zieht folgende Konsequenzen:

1. Die Krippe sollte ganz ohne Bildschirmmedien auskommen, der Kiga weitestgehend. Wichtig ist vielmehr ein Entwicklungsumfeld, das ein Lernen mit allen Sinnen ermöglicht.
2. Kinder brauchen die Möglichkeit problematische Medienerlebnisse zu verarbeiten, z.B. im Rollenspiel, beim Malen oder durch individuelle Angebote.
3. „Drittens können auch schon kleine Kinder die kreative Nutzung von Medien erleben, wenn z.B. ihre eigenen Bilder mit interessanten Materialien aus dem Alltag (Herbstblätter, Schleifpapier, Bindfaden etc.) und mit Fotos aus dem Kita-Alltag als Collage in einem selbst hergestellten Buch gesammelt werden. Auch selbst aufgenommene Hörmedien sind möglich.“ (Bleckmann 2014, S.13)
4. Wichtig ist darüber hinaus eine fundierte Elternberatung zur Medienerziehung.

(Vgl. Bleckmann 2014, S.2,13 und 20)

Erzieher\*innen sollten sich dabei nicht verunsichern lassen, als rückständig dargestellt zu werden.

#### **4. Elternberatung**

Wir nehmen wahr, wie Rollenspiele von den Kindern genutzt werden, um problematische Medienerfahrungen zu „verdauen“. Wir erleben Kinder, die durch innere Unruhe und Langeweile zum Ausdruck bringen, dass sie bereits gelernt haben, sich von digitalem Spielzeug unterhalten zu lassen. Wir können wahrnehmen, dass diese Kinder den Kontakt zu ihren Wachstumsbedürfnissen bereits verloren haben. Wir kommen darüber mit Eltern ins Gespräch und bieten den Eltern in den Entwicklungsgesprächen wir auch während der Elternabend Beratung und Ideen zu Gestaltung einer passenden häuslichen Umgebung an.

## **5. Quellen:**

Bleckmann, Paula (2014): Kleine Kinder und Bildschirmmedien. Verfügbar unter: [www.kita-fachtexte.de](http://www.kita-fachtexte.de) (Stand: 14.01.20).

Nolting, Albrecht (2010): Medien. In: Kinder erziehen, bilden und betreuen. Cornelsen, S. 494-537.  
(Lehrbuch aus der Ausbildung)

### **Schlussfolgerung für unser pädagogisches Handeln:**

Kinder erleben in unserem Kindergarten in allen Bereichen, körperlich, mental und auf der sozial- emotionalen Ebene die höchste Form der Selbstwirksamkeit. Die vielfältig vorbereitete Umgebung lässt eine Vielzahl an Medienerfahrungen zu, die uns als sinnvoll für die Entwicklungsstufe der Kindergartenkinder erscheint. Kinder erleben durch uns den gezielten Umgang mit digitalen Medien und damit sind wir unmittelbares Vorbild für Medienmündigkeit.

## 2. Organisation des Kindergartens

Auch in der Organisation des Kindergartens schlagen sich die ethischen und pädagogischen Grundlagen sowie die methodischen Vorstellungen unseres Ansatzes nieder.

### 2.1 Zusammenwirken der Erwachsenen

#### Zusammenarbeit im Team

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen, die Praktikant\*innen und Bundesfreiwillige mit einschließt als gleichwertige Mitgestaltende, legt das Team seinen Schwerpunkt auf folgende Aspekte:

- Gegenseitiges Kennenlernen durch Üben von persönlichen Aussagen. Dadurch initiiert unterstützen sich die Teammitglieder in ihrer fachpersönlichen Entwicklung.
- Intensiver Austausch über Beobachtungen und die aktuelle Situation im pädagogischen Alltag als Grundlage für die Anpassung des pädagogischen Handelns und Entwicklung von Projekten in der folgenden Zeit.
- Gemeinsame schriftliche Dokumentation mit Focus auf ein Kind zur Vorbereitung eines wöchentlich stattfindenden Entwicklungsgesprächs.
- Entwicklung von gezielten Lern- und Entwicklungsangeboten.
- Vorbereitung von Festen
- Organisation der aktuellen Situation im Kindergarten.
- Bearbeitung von Konflikten jeglicher Art

Wir orientieren uns an Werten wie Authentizität, Transparenz, Selbstverantwortung, Gleichwürdigkeit, Schweigepflicht und den Verzicht auf üble Nachrede. In den Teamsitzungen praktiziert und entwickelt das Team gemeinsam sowohl sozial- emotionale Qualitäten wie auch Fachkompetenzen, die in der pädagogischen Arbeit geübt und umgesetzt werden können.

Jährlich finden zwei Teamtage statt, die das Team nutzt, um sich konzeptionell und fachpersönlich weiterzuentwickeln.

Das Team lässt sich regelmäßig von externen Fachleuten supervidieren.

#### Aufgaben der Leitung

Wir orientieren uns an den Erfahrungen von Frederic Laloux. (Reinventing Organisation) Er beschreibt drei wichtige Aspekte in der Arbeit von selbstorganisierten Teams.

- Sinn
- Ganzheit
- Verantwortung/ Selbstverantwortung

Das Team entwickelt gemeinsam die Umsetzung der oben genannten Aspekte.

Eine Aufgabe der Leitung besteht darin, durch entsprechende Anregungen und fachlichen Input das Team zu nähren, den Prozess zu reflektieren und zu dokumentieren. Ihr Focus liegt auf der Qualität der Prozesse sowohl in der Zusammenarbeit des Teams als auch in der Begleitung der Umsetzung der gemeinsam getroffenen Entscheidungen.

Entsprechend übernimmt die offiziell genannte Leitungsperson im Tagesgeschehen die Aufgaben, wie sie im Team entsprechend der Qualifikationen der Einzelnen verbindlich



besprochen und übernommen werden. Die Leitung achtet auf die Nutzung der gesetzlich vorgeschriebenen fünf **Weiterbildungstage** der Pädagog\*innen entsprechend der konzeptionellen Ausrichtung der Einrichtung.

## **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

Unser Anspruch ist es, von Beginn des Abschlusses des Betreuungsvertrags eng mit den Eltern der Kinder zusammen zu arbeiten. Wir sehen sehr eindrucksvoll, dass Kinder sich auf unsere Einrichtung soweit einlassen können wie die Eltern sich bei uns wohl- und ernst genommen fühlen. Wir bereiten den Besuch eines Kindes in unserem Kindergarten folgendermaßen vor:

- Eltern hospitieren im Kindergarten
- Sie studieren unsere Konzeption
- Zwei Mitarbeiter\*innen besuchen die Eltern Zuhause und nehmen sich Zeit, um Fragen zur Konzeption zu klären, die Hausordnung transparent zu machen, Hospitationsfragen zu reflektieren und etwas über die Biografie des Kindes zu erfahren. Die Eingewöhnungszeit wird besprochen.

**Eingewöhnung:** Eingewöhnungsprozesse werden so individuell gestaltet, wie die Eltern und ihre Kinder das brauchen. Dabei reflektieren die Pädagog\*innen regelmäßig mit den Eltern, wie ein Übergang in den Kindergarten für das Kind organisch gelingen kann. Ziel ist es, dass das Kind sich vertrauensvoll auf die neue Umgebung und Bezugspersonen einlassen kann.

**Entwicklungsdokumentation:** Unsere Methode zur Beobachtung orientiert sich an „Wahrnehmendes Beobachten nach Prof. Dr. Gerd E. Schäfer“ und dem daraus entwickelten Entwicklungsbogen. Er umfasst sowohl die körperliche, emotional- soziale wie auch die kognitive Entwicklung eines Kindes. Wir betrachten zusätzlich das Verhalten des Kindes aus seiner systemischen Lebensrealität heraus sowie aus seiner individuellen Vorgeschichte. Wir sind uns dessen bewusst, dass das Kind auch in unserem „System“ Kindergarten Verhaltensweisen zeigen kann, für die wir als Pädagog\*innen verantwortlich sind.

Wir dokumentieren die Werke und Arbeiten der Kinder in Form von Fotos und dem Sammeln von Zeichnungen und Bildern. Wir dokumentieren besondere Entwicklungs- und Lerngeschichten. Da wir grundsätzlich dialogisch mit den Kindern arbeiten, finden täglich Reflexionen und Gespräche über das Gelernte oder Entwickelte der Kinder mit den Kindern statt.

**Entwicklungsgespräche:** Eltern können nach Bedarf zwei Entwicklungsgespräche pro Jahr für ihr Kind in Anspruch nehmen. Wir regen an, dass ein Gespräch im Jahr stattfinden sollte. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf/ Integrationsstatus werden Entwicklungsgespräche entsprechend des Bedarfs geführt.

**Elternseminare:** Eine Mitarbeiterin mit familientherapeutischer Ausbildung bietet fortlaufende Seminare für interessierte Eltern an. Die Seminare finden ca. 6 mal jährlich statt. Auf der Grundlage der von Jesper Juuls beschriebenen Grundwerten werden Themen der Eltern reflektiert und beraten.

**Elternabende:** Etwa viermal jährlich finden Elternabende statt. Hier werden pädagogische

Themen besprochen, Anregungen weitergegeben, die aktuelle Situation im Kindergarten reflektiert, Wünsche und Bedürfnisse der Eltern besprochen und diskutiert, Feste vorbereitet. Neue Richtlinien und Anforderungen der Ämter und der Regierung werden transparent gemacht und die Eltern werden ausdrücklich zur Mitarbeit und Mitbestimmung eingeladen.

**Elternrat:** Entsprechend kann nach den Bedürfnissen der Eltern fristgerecht ein Elternrat gewählt werden, der die Interessen der Einrichtung in anderen Gremien vertritt. Entsprechend der Bedürfnisse der Eltern kann der Elternrat auch andere Aufgaben übernehmen.

**Beschwerdemanagement:** Da das Team in engem dialogischem Kontakt mit den Eltern steht, werden Schwierigkeiten, die im pädagogischen Alltag entstehen, Missverständnisse, Meinungsverschiedenheiten direkt mit den betroffenen Personen besprochen und evt. gelöst. Möglich ist es, eine Person mit Mediationserfahrung dazu zu nehmen, die auf die Qualität der Prozesse im Gespräch achtet. Die Verantwortung für die Sichtbarmachung von Missstimmungen oder den Rückzug von Eltern durch Frustration liegt bei den Pädagog\*innen, wenn sich Eltern nicht in der Lage fühlen, einen Konflikt anzusprechen. Ebenso bietet der Elternabend Raum für Themen, die viele Eltern betreffen.

**Arbeitseinsätze:** Nach Bedarf bittet das Team Eltern bei der Bewältigung von Aufgaben mitzuhelfen. Das kann das Einfüllen von neuem Sand in die Sandkuhle sein oder die Pflege des Gartens betreffen.

**Feste:** Bei den jährlich stattfindenden Kindergartenfesten: Fasching, Sommerfest, Herbstfest und Lichterfest bitten wir die Eltern um Mithilfe zur Vorbereitung in Form von Essenbeiträgen, Auf- und Umbau von Räumen, Musikbeiträgen oder künstlerischen Angeboten für die Kinder.

**Elternbibliothek:** Im oberen Stockwerk steht allen Eltern eine Bibliothek mit Fachliteratur, Kinderbüchern oder Ratgebern zur freien Verfügung.

## **Feste und Feierlichkeiten**

Von Eltern und Mitarbeitern gemeinsam gestaltete Feste nehmen eine wichtige Stellung im Kindergartenalltag ein. Sie werden von den Eltern und Kindern in ihrer entspannten Form sehr genossen. Die Eltern sorgen meist gemeinsam für das leibliche Wohl.

**Lichterfest:** Um den 21. Dezember, kurz vor den Weihnachtsferien feiern wir das Lichterfest. Dabei spielt das Licht eine ganz besondere Rolle, sowohl in der Gestaltung, als auch in den Angeboten für die Kinder während des Festes. Der Abschluss ist meist ein Puppenspiel, das von den Mitarbeitern und Eltern vorbereitet wird.

**Sommerfest:** Als Jahreshöhepunkt vor den großen Ferien feiern wir das Sommerfest, das gleichzeitig Abschlussfest für die Kinder ist, die zur Schule kommen. Das Fest steht immer unter einem bestimmten Motto und wird danach ausgerichtet. Auch hier sind die Eltern als Mitgestalter besonders gefragt und bringen sich nach ihrem persönlichen Vermögen ein.

**Herbstfest:** Ein Fest mit Musik, Tauschmarkt für Kinder und Erwachsene und Café. Es gilt die Kastanienwährung. Es werden Ernteüberschüsse, Kleidung, Spielsachen und vieles mehr miteinander getauscht. Besonders für die Kinder ein besonderer Höhepunkt im Jahr.

**Fasching:** Wir feiern tagsüber mit den Kindern. Die Kinder und Erwachsenen können sich verkleiden und schminken. Die Pädagog\*innen bieten den Kindern Spiele und Angebote an. Wir tanzen und haben ein großes vielfältiges Faschingsbüffet mit verrückten Essenbeiträgen, die Eltern und Pädagog\*innen vorbereiten.

## **2.2 Zusammenarbeit mit Institutionen und Organisationen**

### **Zusammenarbeit mit dem Trägerverein ANISÁ**

Unser Kindergarten liegt in der Trägerschaft des Vereins ANISÁ (aus dem Arabischen: Lebensbaum), der 1994 von einigen Eltern gegründet wurde, die neue Wege mit Kindern gehen wollten. Dieser Verein versteht sich als eine *Initiative zur Förderung einer Pädagogik auf der Grundlage der Lehren der Bahá'í-Religion*. Er verfolgt das Ziel, durch bewusste Auseinandersetzung mit den Lehren der Bahá'í-Religion einerseits und wissenschaftlicher Forschung andererseits eine Bahá'í-nahe Pädagogik zu entwickeln und zum Nutzen der Gesellschaft in der eigenen Familie sowie in kleinen und größeren Projekten umzusetzen. Diese Arbeit gleicht einem andauernden Prozess der Weiterentwicklung, der durch eine Vielfalt an Projekten mit unterschiedlicher pädagogisch-methodischer Ausrichtung vorangetrieben werden soll. Die einzelnen Projekte sind autonom in ihrer Organisation, in ihrer Interpretation der Bahá'í-Schriften und in ihrer pädagogisch-wissenschaftlichen Ausrichtung.

Als eines der ersten Projekte des Vereins ANISÁ entstand das Projekt „Wilde 9“ in Guest bei Greifswald. Mittlerweile entsteht ein Schwesterprojekt in Mocambique, das von einer ehemaligen Mitarbeiterin und Mitbegründerin unseres Kindergartens vorangetrieben wird. Ebenso verfolgen einige Bahá'í in der Nähe von Stettin den Aufbau eines Bahá'í- inspirierten Kindergartens, den Anisa unterstützt.

Anisá bietet seit einigen Jahren ein jährlich stattfindendes Seminarwochenende sowie auch andere Seminarformate an, bei dem immer wieder verschiedene Themen Schwerpunkte bilden. Dabei geht es das Studium der Baha'í- Inhalte in Verbindung mit pädagogischen Strömungen, die uns als wegweisend erscheinen. Diese Seminare stehen allen Interessierten offen.

### **Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Organisationen**

Ungefähr 80% der Vorschulkinder besuchen im Anschluss an ihre Kindergartenzeit bei uns Schulen in freier Trägerschaft. Wir arbeiten in der Kooperation mit der Montessori- Schule/ Martin- Schule nach individuellem Bedarf. Vorschulkinder, die die oben genannten Schulen besuchen, nutzen Schnuppertage, um ihre zukünftige Umgebung kennenzulernen. Gezielt besuchen uns Lehrer\*innen in Absprache mit den Eltern, wenn bei Kindern ein besonderer Förderbedarf vorliegt. Wir bereiten eine schriftliche Dokumentation zur Unterstützung des Übergangs von Kindergartenkindern in die Schule vor, wenn die Schule das wünscht.

Wir arbeiten zusammen mit dem

- Jugendamt Vorpommern- Greifswald,
- Der pädagogischen Fach- und Praxisberatung
- Der sozialen Arbeit Vorpommern(SAV), als Insoweit erfahrene Fachkraft (Insafa) bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Gesundheitsamt, jährlich stattfindende zahnärztliche Untersuchungen, der Schuluntersuchung.
- Den jeweiligen Wohnsitzgemeinden der Familien
- Frühförderstellen, Logopäden, Ergotherapeuten..
- Seminar für kirchlichen Dienst als Ausbildungsstätte vieler Praktikant\*innen.
- Turbina Pomerania als Trägerverein unserer Bundesfreiwilligendienstabsolvierenden.

## 2.3 Arbeitsstrukturen

### Alter und Anzahl der Kinder

Der Kindergarten arbeitet in einer altersgemischten Gruppe. Bis zu 44 Kinder können den Kindergarten besuchen. Die Kinder sind zwischen zweieinhalb und sieben Jahre alt. In Ausnahmefällen werden auch jüngere Kinder aufgenommen.

### Tagesablauf

Der Kindergarten ist täglich von 7 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Unser Tagesablauf:

Ab 7 Uhr	<i>Freies Spiel</i> im Materialspielraum und im Bewegungsraum.
8.30 Uhr	<i>Freies Spiel</i> im Garten und in der Werkstatt als freiwillige Angebote.
7.00-11.00 Uhr	In dieser Zeit können die Kinder in der Küche oder im Garten frühstücken.
9.30 Uhr –10 Uhr	Ein <i>Angebot</i> wird durchgeführt, an dem die Kinder freiwillig teilnehmen können, ebenso wird zum Waldangebot eingeladen. (s. S. 25).
11.45 -12.30 Uhr	<i>Mittagspause</i> . Die Kinder können am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen.
Ab 12.30 Uhr	<i>Freies Angebot Geschichte erzählen</i> , anschließend freies Spiel in den geöffneten Räumen und im Garten.
14.30 Uhr	<i>Gemeinsames Kaffeetrinken in der Küche oder im Garten.</i>

Wir empfehlen, besonders den jüngeren Kindern, genügend Zeit einzuräumen, die sie in ihrer Familie zu Hause verbringen können, da wir glauben, dass eine auch noch so gute Einrichtung für die Kinder nicht die hohe Bedeutung ihrer vertrautesten Umgebung aufhebt.

## **Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf**

Laut KiföG ( §9) werden ab 1.1.2020 auch Kinder mit besonderem Förderbedarf inklusiv bei uns aufgenommen und entsprechend gefördert.

### **Personal**

Die genaue Übersicht über das Personal findet sich in der Hausordnung, die jährlich überarbeitet und aktualisiert wird.

Im Team arbeiten pädagogische Fachkräfte, Männer und Frauen entsprechend den Anforderungen des festgesetzten Personalschlüssels. Das Team wird ergänzt durch Menschen, die ein Bundesfreiwilligendienst absolvieren, bzw. einen Europäischen Freiwilligendienst. Regelmäßig absolvieren Menschen ein Praktikum im Rahmen ihrer Erzieherausbildung in unserem Kindergarten.

Die Pädagog\*innen nutzen entsprechend der konzeptionellen Ausrichtung fünf Weiterbildungstage im Jahr.

## **3. Rahmenbedingungen**

**Zu Öffnungs- und Schließzeiten:** Siehe Hausordnung

**Zu Kosten:** Siehe Hausordnung

**Zu Sicherung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen:**

Siehe Hausordnung

**Gesetzliche Grundlagen:**

- Grundgesetz
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Kinderförderungsgesetz M-V (KiföG) sowie deren Verordnungen
- Bildungskonzeption M-V
- Satzung/Richtlinien des Landkreises VG
- Bundeskinderschutzgesetz
- UN Kinderrechtskonvention

**Kurzbeschreibung der Umsetzung der Bildungskonzeption M-V:**

Konzeptionell arbeiten wir mit einer „vorbereiteten Umgebung“ (nach Montessori) für kindliche Entwicklungsbedürfnisse von Kindern zwischen 2 und 7 Jahren. Diese umfasst sowohl die Bereitstellung von

- unstrukturiertem Material (Wald, Sandkästen, Bohnenwanne, Wasserpumpe, Feuerstelle, Naturmaterialien u.a.)
- strukturiertem Material (Materialspielraum: Montessori- Material, Origamiangebote, didaktisches Spielmaterial zur Entwicklung von Kleinmotorik, Sprach- und Sprechentwicklung usw.)

- Bewegungserziehung: in allen Räumen sind differenzierte Bewegungsmöglichkeiten möglich, die Kinder in ihrem persönlichen Rhythmus von Anspannung und Entspannung erfahren können.

Die Möglichkeit, sich vom unstrukturierten zum strukturierten Spiel zu entwickeln mit der Erfahrung von differenzierten Bewegungserfahrungen schafft eine sichere motorische, kognitive Basis, um später komplexe Zusammenhänge begreifen zu können, wie das Erfassen von Mengen, Raum, Qualitäten und das gezielte Differenzieren von Qualitäten (hoch- tief, laut- leise, süß- salzig usw.) Durch die Möglichkeit der Entwicklung von komplexen Rollenspielen findet eine fortwährende emotional/ soziale Entwicklung statt. Durch dialogisches Lernen üben die Kinder sich darin, eigene Handlungen zu reflektieren und sie in neue Zusammenhänge zu stellen. Durch entdeckendes Spiel wird auf vielfältige Weise ihr Forscherdrang stimuliert.

Angebote durch Fachkräfte ergänzen die Vorbereitete Umgebung:

Hier wird Bezug genommen auf die Inhalte der Bildungsbereiche der Bildungskonzeption M-V

- Rhythmik, Musik (gemeinsames Singen und Musizieren), Mathematik, Literacy,(tägliches Erzählen und Lesen von Geschichten, Kennenlernen von Symbolen und Schrift, Sprachspiele, Dialogfähigkeit), Bewegungserziehung (z.B. Raufangebot: Raufen mit Regeln), Gesundheitserziehung ( z.B. gemeinsames Kochen und Backen mit gesunden Lebensmitteln, Anbau von Gemüse, Kennenlernen von Wildkräutern) usw.,
- Werkstatt (Lernen des Umgangs mit Werkzeugen vielfältigster Art, Kennenlernen unterschiedlichster künstlerischen Ausdrucksweisen und Techniken, usw.),
- Garten(z.B. Kennenlernen von natürlichen Kreisläufen durch aktives Arbeiten an Projekten, Übernahme von Verantwortlichkeiten (z.B. Pflege von angepflanztem Gemüse, respektvoller Umgang mit Tieren, Verantwortung für Kleidung und Essen usw.)

Durch die individuelle Begleitung kann jedes Kind da abgeholt werden, wo es gerade steht. Es darf die Verantwortung für seinen „individuellen Raum“ übernehmen und erlebt sich darin im höchsten Maße selbstwirksam. Sozial/ emotional hat jedes Kind die Verantwortung für seine Interaktion mit Kindern und Erwachsenen, die von den Fachkräften unterstützt und gefördert wird durch dialogisches Arbeiten und die Bereitschaft, sich persönlich den Kindern zur Verfügung zu stellen. Die Fachkräfte übernehmen aktiv die Verantwortung für die Qualität der Beziehung zu den Kindern, was bewirkt, dass Kinder diese Art der Interaktion kopieren und sich angstfrei und authentisch äußern, sich gleichzeitig hoch sozial zeigen im Kontakt zu andern Kindern. Das bewirkt, dass Kinder sich sicher und ernst genommen fühlen. Wie uns scheint, entstehen durch das Gefühl der Sicherheit und des „Gesehenwerdens“ komplexe und langandauernde Spiel- und Lernsituationen und Projekte zwischen den Kindern und Kindern und den Kindern und den Erwachsenen.

Das ermöglicht den Kindern das Ausschöpfen ihrer natürlich angelegten Potentiale und ihrer Lernbegeisterung.

# Anhang

## 1. Verzeichnis von Schriften und Werken, die uns maßgeblich beeinflusst haben

Literatur aus der Bahá'í-Religion, insbes.

Abdu'l-Bahá: Briefe und Botschaften

Universales Haus der Gerechtigkeit, Haifa: Ziele der Kindererziehung (Schriftenreihe)

Maria Montessoris Werke, insbes.

Kinder sind anders

Kosmische Erziehung

Rebeca Wild

Erziehung zum Sein

Sein zum Erziehen

Freiheit und Grenzen, Liebe und Respekt

Emmi Pikler

Laß mir Zeit

Miteinander vertraut werden

Elfriede Hengstenberg

Entfaltungen

Jean Piaget

Das moralische Urteil vom Kind

Humberto Maturana

Der Baum der Erkenntnis

Liebe und Spiel

Jesper Juul

Dein kompetentes Kind

Vom Gehorsam zur Verantwortung

Was Familien trägt

Von Erziehung zur Beziehung

## **2. Begriffe und zitierte Persönlichkeiten**

### **Abdu'l Bahá 1844-1912**

Sohn von Bahá'u'lláh, dem Offenbarer der Bahá'í-Lehren und autorisierter Ausleger Seiner Schriften

### **Bahá'u'lláh 1817-1892**

Offenbarer der Bahá'í- Lehren

### **Shogi Effendi 1897-1957**

Enkel von Abdu'l-Bahá und eingesetzter Hüter der Bahá'í-Religion

### **Jesper Juul 1948 in Dänemark geboren**

Lehrer und Familientherapeut, Begründer des Kempler Institut of Scandinavia und familylab international. Sein Plädoyer für die Gleichwürdigkeit aller Menschen beeinflusst zunehmend den Umgang vieler Menschen miteinander.

### **Maria Montessori 1870-1952**

Italienische Ärztin und Reformpädagogin. In der Erziehung zur Selbständigkeit und Entschlussfähigkeit der Kinder sah sie nicht nur das zentrale Prinzip der Pädagogik, sondern auch einen wichtigen Weg zur Friedenssicherung.

### **Rebeca Wild**

gründete mit ihrem Mann in Ecuador ein Kindergarten- Schul- und Fortbildungszentrum, das auch hierzulande großes Interesse hervorgerufen hat. Durch ihre Arbeit tragen sie maßgeblich zu einem Bewusstseinswandel im Umgang mit Kindern bei, den unsere Kultur zur Bewältigung der kommenden Aufgaben dringend benötigt.

### **Bahá'í-Religion**

Stifter dieses Glaubens ist Bahá'u'lláh (1817-1892). Im Mittelpunkt Seiner Botschaft steht die Einheit – die Einheit Gottes, die Einheit der Religionen, die Einheit der Menschheit.



***„O Gott!***

***Erziehe diese Kinder.***

***Sie sind die Pflanzen Deines Haines,***

***die Blumen Deiner Aue,***

***die Rosen Deines Gartens.***

***Lass deinen Regen auf sie niedergehen;***

***Lass die Sonne der Wirklichkeit Deiner Liebe***

***auf sie scheinen.***

***Lass Deinen Windhauch sie erfrischen,***

***damit sie erzogen werden, wachsen, gedeihen***

***und sich in strahlender Schönheit entfalten.***

***Du bist der Schenkende.***

***Du bist der Mitleidvolle.“***

***Abdu'l-Bahá***

